

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

389 (23.8.1931) Sonntagsausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3,20 RM, im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 RM. Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterfüllung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Bestellen angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0,40 RM, Stellen- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM, an erster Stelle 2,50 RM. Bei Wiederholung tarifreifer Rabatte, der bei Nichterhalten des Ables, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erstattungs- und Verrechnung in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 23. August 1931.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ebner & Co. Verlagsgesellschaft verantwortlich: für Politik: Dr. A. Kimmig; für politische Nachrichten: Dr. A. Mauer; für badische Nachrichten: i. B. Dr. D. Schenck; für Kommunalpolitik: A. Binder; für Lokales und Sport: H. Bolander; für das Reich: Dr. A. Kimmig; für Baden: Dr. A. Kimmig; für die Provinzen: Adolph Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8850. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Badische und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

52 787 Bezirker

It. not. Beglaubigung v. 21. Jan. 1931.

Sechste Auflage aller badischen Zeitungen

Scharfe Sparmaßnahmen.

Weitgehende Ermächtigung der Landesregierungen zu Zwischenmaßnahmen / Das große Sanierungsprogramm spätestens am 1. Oktober in Kraft.

* Berlin, 22. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: „Die Sicherung der Haushalte von Reich, Ländern u. Gemeinden ist das dringendste Gebot des Augenblicks. Die Reichsregierung wird demnach ein umfassendes Gesamtprogramm veröffentlichen. Inzwischen gilt es, die Landesregierungen schon jetzt in den Stand zu setzen, einschneidende Sparmaßnahmen für sich und die Gemeinden durchzuführen, ohne dabei bestehendes Landesrecht etwa in wesentlichen Punkten behindert zu werden. Das Reichsministerium hat daher in der heutigen (Samstag-) Sitzung beschlossen, dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Verordnung „zur Sicherung der Haushalte“ vorzuschlagen, durch welche die Landesregierungen ermächtigt werden, alle Maßnahmen, die zum Ausgleich der Haushalte von Ländern und Gemeinden erforderlich sind, im Wege der Verordnung vorzuschreiben und dabei von dem bestehenden Landesrecht abzuweichen. Die Landesregierung kann insbesondere bestimmen, daß und in welcher Weise die Personalausgaben und andere Ausgaben der Länder und Gemeinden herabgesetzt werden, wobei Verpflichtungen aus Verträgen unberührt bleiben, soweit es sich nicht um Personalausgaben handelt. Damit ist zunächst den Landesregierungen die Möglichkeit gegeben, auf schnellstem Wege das von ihrer Seite aus Erforderliche zu einem Etatsausgleich für sich und ihre Gemeinden zu tun.“

Das Reich wird die zu seiner Zuständigkeit gehörenden Programmpunkte ehestens folgen lassen. Damit wird gewährleistet, daß das ganze Sanierungsprogramm spätestens am 1. Oktober 1931 in Lauf gesetzt werden kann.“

Die Notverordnung, die heute von der Reichsregierung angefertigt wurde, hat für Baden ganz besondere Bedeutung. Die durch das badische Notgesetz durchgeführten Sparmaßnahmen sind bekanntlich auf ihre Verfassungsmäßigkeit und Anebenwirkung mit dem Reichsgesetz stark angegriffen worden. Insbesondere haben die Städte und Gemeinden zahlreiche Proteste, und beim Staatsgerichtshof gegen das Notgesetz zahlreiche Klagen erhoben. Die kommende Notverordnung, die die Landesregierungen zu ganz außerordentlichen Maßnahmen ermächtigt, sanktioniert also, wie vorauszusehen war, die durch das badische Notgesetz getroffenen Maßnahmen.

Die übrigen deutschen Länder, die bisher von ähnlichen Eingriffen Abstand genommen haben, werden durch die Verordnung nunmehr ausdrücklich ermächtigt, sowohl im Gegensatz zum Landesrecht, als auch zu bisher bestehenden reichsgesetzlichen Bestimmungen Maßnahmen zur Sanierung der Land- und Gemeindehaushalte vorzunehmen. Es werden, wie die amtliche Mitteilung selbst sagt, „einschneidende Sparmaßnahmen“ sein, die ihrerseits aber nur Zwischenmaßnahmen zur Einleitung des großen Sanierungsprogramms sein sollen, das von Seiten des Reiches bis spätestens 1. Oktober in Kraft gesetzt werden wird. Wir können uns also in den nächsten sechs Wochen auf allerhand gefast machen.

Einigung mit den Gemeindearbeitern.

m. Berlin, 22. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach mehrstündigen Verhandlungen, die sich zum Teil bis in die tiefen Nachstunden hinein fortsetzten, ist es nun doch gelungen, eine Einigung mit den Spitzenverbänden der Kommunalarbeiter über die Durchführung der Notverordnung vom 15. Juni herbeizuführen. Am Samstag hat es langwierige Ber-

atungen gegeben, die damit endeten, daß die Löhne der Gemeindearbeiter vom 27. August bis zu 4 Proz. gekürzt werden, und daß gleichzeitig die Frauenzulüsse fortfallen. Wichtig ist, daß diese Regelung nur bis zum 31. Oktober 1931 gilt. Es müssen also vor Ablauf dieses Termines neue Verhandlungen über die Durchführung der Notverordnung eingeleitet werden. Mit dieser Regelung ist man den Gemeindearbeitern insofern entgegengekommen, als ihnen jetzt eine etappenweise Anpassung an die Löhne der Reichsarbeiter ermöglicht wird. Im Spätherbst werden übrigens die Tarife der Reichsarbeiter erneuert. Es ist damit zu rechnen, daß es auch hier zu weiteren Abstrichen kommt, so daß dann in einem Zug die endgültige Anpassung vorgenommen werden kann, sofern es nicht den Gemeindearbeiterverbänden erneut gelingt, nur einen Teil durchzusetzen.

100 Mark-Gebühr aufgehoben.

* Berlin, 22. August. (Zuspruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichsministerium hat heute nachmittag in seiner Sitzung beschlossen, die Verordnung über die Erhebung einer Gebühr für Auslandsreisen vom 18. Juli 1931 mit Wirkung von Mittwoch den 26. August 1931 ab aufzuheben. Für Grenzübertritte, die nach Dienstag den 25. August 1931 erfolgen, kommt daher die Ausreisegeldgebühr nicht mehr in Frage. Eine Erstattung bereits entrichteter Ausreisegeldgebühren kommt nur für die Fälle in Betracht, in denen der Grenzübertritt nach Dienstag den 25. August 1931 erfolgt ist.

m. Berlin, 22. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichsministerium hat am Samstag beschlossen, die Pauschengebühr von 100 Mark, die für jede Reise ins Ausland erhoben wurde, mit Wirkung vom 26. August wieder aufzuheben. Die Einführung ist also wenig mehr als ein Monat in Kraft gewesen. Sie war von Anfang an als eine Geste der Devotion gegenüber dem Ausland gegenüber gedacht, aber an die Bedürfnisse des praktischen Lebens so wenig anpassungsfähig, daß sie schon nach kurzer Dauer eigentlich nach allen Seiten drückend wirkte und keinerlei finanziellen Ertrag, dafür aber eine Fülle von Verärgerung bei den wenigen ergeben hat, die ins Ausland mühen und keine der etwa 20 Befreiungsgründe für sich geltend machen konnten. Die 100 Mark-Gebühr war ja von Anfang an befristet vorgesehen. Sie sollte am 1. Oktober in Wegfall kommen. Wenn sie jetzt um einige Wochen früher verschwindet, wird ihr niemand, auch der Finanzminister nicht, eine Träne nachweinen.

Mit der Neuregelung des Bankwesens hat das Reichsministerium sich am Samstag noch nicht beschäftigt, dagegen die Neuordnung der Steueramnestie durchberaten und eine abgeänderte Notverordnung vorbereitet, die vermutlich in der nächsten Woche erscheinen wird.

Ein Todesopfer des Reichsbanküberfalls.

(Berlin, 22. Aug. Der Obergebühler der Reichsbank, Karl Kreye, der bei dem Feuerüberfall auf die Reichsbankfiliale Innsbruckerstraße von einem Räuber durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt wurde, ist im Schöneberger Krankenhaus verstorben.)

„Do X“ in Miami.

M. New York, 22. August. (Zuspruch.) Das deutsche Flugboot „Do X“ ist am Samstag um 16.06 Uhr M.E.Z. in Miami (Florida) eingetroffen.

Gneisenau.

Zu seinem 100. Todestag am 24. August.

Von

Dr. Berthold Sütterlin-Karlsruhe.

Die Jahrhundert-Gedenktage dieses Jahres, die eine trübe Gegenwart an die Gestalten und Symbole einer vergangenen Führergeneration erinnern, knüpfen an vier Namen an: Neuhof, Stein, Gneisenau und Clausewitz. Sie alle sind im gleichen Jahre gestorben; sie alle gehörten jener Reform- und Freiheitspartei an, die veruchte, die Nation aus einem Tiefpunkt ihres



Gneisenau.

Schicksals zu neuer Freiheit und Kraft emporzuführen. Darin scheint eine besonders enge Beziehung zur Gegenwart zu liegen. Doch nur oberflächlicher Betrachtung mag dies so gelten. In Wirklichkeit lehren niemals die gleichen politischen, wirtschaftlichen, sozialen Probleme im unendlichen Ablauf des historischen Geschehens wieder. Aber zu innert werden wir berührt, wenn wir die seelischen Grundkräfte, die „idealistische Welt- und Lebensanschauung, aus denen das Wirken jener Männer herauswuchs, uns deutlich zu machen versuchen.“ Hier spüren wir gestaltende Ideen von unvergänglichem Wert. Darin liegt die fortwährende Wirkung jener Persönlichkeiten. Doch keinem von ihnen vergönnt Anlage und Schicksal eine gleich glückhafte Reise und Vollendung von Leben und Werk wie gerade Neuhof und Gneisenau.

In 9 Jahren stieg Gneisenau vom unbekanntem Hauptmann zum General der Infanterie und umjubelten Felden der Nation empor. Das mag oft vergessen lassen, wie dürftig und hart seine Jugend war. Seine Mutter hat er nie gekannt, sie wurde wenige Tage nach seiner Geburt ein Opfer des Krieges. Sein Vater, ein subalterner Ansbacher Offizier, trieb sich jahrelang unstät in der Welt herum, ohne sich um sein Kind zu kümmern. Auch als er später im wohlhabenden Hause der Großeltern Aufnahme fand, blieb er einsam. In Brautjahren und irdischen Studentenjahren war das großväterliche Erbe schnell verfallen und aus dem Studenten machten ererbte soldatische Regungen bald einen „trostigen und abenteuerlichen Kriegsgesellen“ in Ansbacher Diensten. Allmählich aber wurde sein Ziel fester, seine Studien ernsthafter, sein Leben gebändiger. Der Lebertritt in die Armee Friedrichs des Großen sollte ihm weite Entwicklungsmöglichkeiten geben. Zu seiner Enttäuschung folgten 20 öde Friedensjahre in kleinen schlesischen Garnisonen; im ganzen, trotz intensiver, wissenschaftlicher Studien und einer glücklichen Ehe, für den tätigen Mann eine schwunglose und dürftige Zeit.

Ohne Ehrgeiz rückte er 1806 als 46jähriger Hauptmann ins Feld. Bei Jena zeichnete er sich in der allgemeinen Kopflosigkeit durch Umsicht und Tapferkeit aus. Aber erst als man ihm die Verteidigung Kollbergs übertrug, treten seine militärischen Kenntnisse, sein heldenhafter Mut, sein Organisationsstalent und die mitreißende Kraft seiner ganzen Persönlichkeit hervor. Nach so viel Mattberzigkeit und kläglicher Feigheit ringsum, endlich ein Mann und ein Held! Schon seine äußere Erscheinung weckte Vertrauen bei Soldaten und Bürgern. Die große, athletisch gebaute Gestalt, die elastischen Bewegungen, der wohlgebildete Kopf mit den blühenden, Augen Augen, die offene breite Stirne, die bewegten Linien um Mund und Kinn, alles schien Kraft und Gefühl, Geist und Charakter zu verraten. Groß war der moralische und äußere Gewinn seiner heldenhaften Verteidigung. Nun wird er in die Reorganisationskommission berufen, die unter des genialen Scharnhorsts Leitung jene gewaltige Umformung der Armee, die in engstem Zusammenhang mit der politischen und sozialen Reform auch eine neue Strategie ermöglichte. Die Abschaffung der Leibeigenschaft, der Verzicht auf Ausländerwerbung, die Befreiung der Prügelstrafe, für die sich Gneisenau in seinem berühmten Aufsatz über die „Freiheit des Rückens“ besonders eingesetzt hatte, ermöglichte erst die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Gründung der Mannesucht auf Ehrgefühl und Vaterlandsliebe.

Es ist bekannt, wie erst die Vernichtung der Großen Armee die Freiheit herbeiführte. „Nie hat es einen glücklicheren Sterblichen gegeben“ bekannte Gneisenau von sich, als er Stabschef Blüchers wurde. Es ist auch bekannt, wie er nach dem frühen Tode Scharnhorsts der eigentliche Leiter der Operationen wurde, und seine geniale Strategie den Sieg von Leipzig herbeiführte. Er war, wie sein Biograph Delbrück sagt, von allen Feldherren, die mit Napoleon gerungen, der einzige gewesen, der den Geist und die

Der König eilt nach London.

Fortdauernde Krisenstimmung in der englischen Hauptstadt.

H. London, 22. Aug. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In den Nachmittagsstunden wird die sensationelle Tatsache bekannt, daß der König in Anbetracht der politischen Krise sofort von seinem schottischen Erholungsanwesen in Balmoral zur Rückkehr wird. Er wird um 18 Uhr im Sonderzug abfahren und Sonntag früh in London eintreffen. Erst gestern ist der König mit seiner Familie in Balmoral angekommen, und es war seine Absicht, sich erst Mitte September in der Hauptstadt wieder einzufinden. Der „Exchange Telegraph“ bestätigt, daß der König seinen Entschluß gefaßt hat, um bei der Weiterentwicklung der Krise am Ort der Ereignisse zu weilen. Die Nachricht läßt in allen politischen Kreisen in London eine ungeheure Wirkung aus. Der Ernst der Lage wird in dramatischer Weise unterstrichen. Die Königin wird den König auf seiner Reise begleiten.

Die Ereignisse folgten heute Schlag auf Schlag. Die Downing-Street war seit den frühen Morgenstunden mit Menschenmengen, Photoreportern und Journalisten belagert. Um 12 Uhr 15 unterbrach das Kabinet seine Sitzung. Sofort darauf erschienen die liberalen Führer Sir Herbert Samuel und Sir Donald Maclean in ihren Autos, um sich in das Haus des Premierministers zu begeben. Unmittelbar darauf stellten sich auch die konservativen Neville Chamberlain und Sir Samuel Hoare ein. Um 14 Uhr 30 wurden die Kabinetberatungen wieder ausgenommen und nach wenig mehr als einer Stunde wieder beendet.

Es wird jetzt von amtlicher Seite verlautbart, daß sich der König aus eigenem Willen veranlaßt gesehen hat, dem Zentrum der Ereignisse näher zu sein. Seine Rückkehr ist also nicht als Ergebnis irgendwelcher Vorstellungen seitens des Premierministers zu

betrachten. Damit scheinen sich die Gerüchte von der unmittelbaren Möglichkeit eines Rücktritts Macdonalds oder einzelner Mitglieder seines Kabinetts nicht zu bestätigen. Diese Gerüchte verbreiteten sich im Laufe des Nachmittags mit einer großen Heftigkeit und fanden auch in der gesamten Abendpresse Eingang. Eine amtliche Äußerung über das Ergebnis der heutigen Besprechungen des Premierministers mit seinen eigenen Kollegen und mit den Führern der Opposition betont dagegen, daß das Kabinet sich damit befaßt, einen Plan in seinen letzten Zügen auszuführen, der den Problemen gerecht werden würde. Es ist also für den Augenblick eine fühlbare Erleichterung eingetreten.

Das Kabinet tritt Sonntagabend um 19 Uhr wieder zusammen, um seine Beratungen über den neuen Plan wieder aufzunehmen. Baldwin ist am Samstag um 19.05 Uhr in London eingetroffen und hat sich sofort mit seinen Parteifreunden, die bisher mit Macdonald und Snowden verhandelt, in Verbindung gesetzt.

Die Regierungsbildung in Ungarn.

M. Budapest, 22. Aug. (Zuspruch.) Graf Julius Karolyi hat heute abend seine Ministerliste zusammengestellt und sich in Begleitung des Grafen Bethlen und des früheren Außenministers Ludwig Mallo zum Reichsverweser begeben, um ihm diese Liste vorzulegen. Falls der Reichsverweser diese Liste annimmt, dürfte die Ernennung des neuen Kabinetts noch am Sonntag erfolgen und die Einberufung des Parlaments im Laufe der kommenden Woche stattfinden.

Kraft der napoleonischen Kriegsführung ganz in sich aufgenommen, den Korjen mit seinem eigenen Feldherrnschwert geschlagen hat. Doch gleichwohl bleibt auch Blücher's Ruhm ungehämert. Ein menschlich schönes Vertrauensverhältnis verband beide. Beide waren von gleichem Geiste einer kühnen, offenen Kriegsführung beseelt. Was Gneisenau riet, nahm Blücher an und socht es gegen alle Widerstände durch.

Wie grundverschieden waren dabei beider Naturen! Blücher, eine genial-naive Landsknechtatur, mitreißend durch einen ganz und gar ursprünglichen, frischen, soldatischen Offenheitsgeist. Gneisenau, nicht weniger ein Führer geboren, dabei eine Persönlichkeit von fast „poetischer Haltung“, sein Verdienst nie überschätzend, aber tief und schmerzhaft die Wunden fühlend, die auch ihm Neid und Eifersucht oder politische Beschränktheit, ja sogar infame Verleumdung zu schlagen veruchten. Selbstlos und leidenschaftlich dem großen Ziele der Vernichtung des „Tyrannen“ hingegeben, kannte er doch auch die Sehnsucht nach der stillen Einsamkeit, nach dem Süden, um eine schöne Erinnerung für den Abend des Lebens zu sammeln.

Dies scheint das Besondere, ja Einmalige im Bilde Gneisenaus zu sein: Die zuverlässigste Lichtigkeit eines genialen Strategen und eine seltene Weite des Menschlichen, des Humanen. Daraus entspringt denn sein politisches Ideal: Preußen möge moralische Eroberungen in Deutschland machen und sich durch den dreifachen Primat der Waffen, der Verfassung und der Wissenschaft die Vorherrschaft in Deutschland erringen. Und wohl nirgends traf die Harmonie seines Wesens beglückender hervor, als in der kurzen Zeit seines Kommandos in Koblenz im Jahre 1816. Tief und echt die Zeugnisse einer rührenden Anhänglichkeit der Bevölkerung, des Vertrauens seiner Mitarbeiter. Seine noble Gastlichkeit schuf hier einen Kreis, der wohl mit der Rheinberger Tafelrunde des Kronprinzen Friedrich verglichen werden mag. Als die Friedensjahre ihm eine mehr repräsentative als verantwortliche Stellung brachten, war es immer wieder das Gewicht seiner persönlichen Haltung und Meinung, das die Dinge beeinflusste. Wohl mangelte ihm der sprühende Witz, ja selbst die leichte Beweglichkeit des Geistes und doch fühlte jeder eine tiefe Bildung und die Harmonie einer großen Seele.

Noch im Alter von zuverlässiger Gesundheit und Kraft, wurde ihm 1830 das Kommando zum Schutze der Grenze gegen die aufständischen Polen übertragen. In seinem Hauptquartier, in Posen, erliefte ihn die Cholera. Er hatte sie, die schon einige Zeit wütete, nicht gefürchtet. Schon als sie ihn unverkennbar ergriffen, konnte er noch heiter darüber scherzen. Aber es war das Lächeln des schon Verklärten, der die Gewißheit in sich trug, die Bestimmung seines Lebens vollendet zu haben.

Kurze Nachrichten.

Der Reichskanzler wird sich Montag nach Stuttgart zu der dort einberufenen Tagung der Zentrumsfraktion des Reichstages begeben und von dort voraussichtlich Mitte der Woche wieder nach Berlin zurückkehren.

Auf der Genfer Ratstagung wird Deutschland durch den Außenminister Dr. Curtius vertreten sein, der nach Ablauf seines Urlaubs seit Mittwoch wieder in Berlin weilt.

Der preussische Finanzminister hat verfügt, daß die erste Rate der Dienst- und Versorgungsbezüge der preussischen Beamten für den Monat September am 31. August gezahlt wird. Wegen der Auszahlung der zweiten Rate ergeht später noch ein besonderer Erlaß.

Aus Anlaß der überaus herzlichen Aufnahme, die die italienischen Admiral Cavagnari an den Kieler Aufenthalt um einen Tag zu verlängern. Die Ausreise wird daher erst am kommenden Montag erfolgen.

Durch einen Blüchschlag in das Schutzhause auf der Koralle in Kärnten wurden sieben Personen verletzt, darunter vier schwer. Der Blüch fuhr durch alle Räume des stark besuchten Schutzhauses, riß Türen und Fensterfüllungen heraus und hinterließ an Fußboden und Wänden breite Brandspuren.

Bei einer Kohlenstaubexplosion auf Grube Anna in Schipau in der Lausitz wurden ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.

Schupowachtmeister als Bandenführer.

Sensationselle Verhaftung in Köln.

Köln, 22. Aug. Am Dienstag vormittag wurde, wie erst jetzt bekannt wird, von der Kölner Kriminalpolizei ein Oberwachtmeister der Kölner Schupolizei festgenommen, der in dringendem Verdacht steht, Anführer einer berüchtigten Diebesbande zu sein, die seit einem Jahr Köln und das Rheinland unsicher machte und in geliehenen Automobilen Einbrecherzüge bis in das Ruhrgebiet hinein und bis nach Koblenz unternahm. Der Verhaftete stand bereits vor einem Jahr im Verdacht, an Einbrüchen teilgenommen zu haben, so daß ein Verfahren gegen ihn eingeleitet wurde, das aber wieder eingestellt werden mußte, da die Beweise zu schwach waren.

Man kam vor einigen Tagen auf eine neue Spur, als in Koblenz ein Geschäftseinbruch verübt wurde. Bei diesem Einbruch benutzte der Einbrecher ein Auto, dessen Nummer erkannt wurde. Es stellte sich heraus, daß das Automobil in Köln gemietet worden war und so kam man auch auf den Mann, der das Automobil gemietet hatte. Es handelte sich um niemand anders, als den Oberwachtmeister der Kölner Schupolizei, der nach seiner Behauptung diesen Wagen zu polizeilichen Erkundigungen benötigte.

Der Verhaftete wurde sofort in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Auf das Konto der Räuberbande kommen, wie bisher bekannt wurde, Einbrüche in Bonn, in der Nähe Bonn's, in Wermelskirchen, Koblenz, Neßrath bei Köln, in Düsseldorf und sogar in Köln in derselben Straße, in der das Polizeipräsidium liegt. Die Polizei hat inzwischen zwei weitere Personen verhaftet, die ebenfalls zu der Diebesbande gehören. Der Oberwachtmeister be-

Der Kampf gegen die Geheimbünde.

Neue Waffenlager ausgehoben.

m. Berlin, 22. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Polizei ist im ganzen Reich sehr eifrig am Werk, um kommunistische Geheimzirkel aufzudeckern. Sie hat an vielen Orten Hausdurchsuchungen vorgenommen, die zum Teil von Erfolg begleitet waren. So ist es in Berlin und in Dresden gelungen, Waffenlager auszuheben. Außerdem ist vielfach Schriftmaterial beschlagnahmt worden. Der Oberreichsanwalt in Leipzig hat sich bereits über die Ergebnisse der politischen Ermittlungen Bericht erlassen lassen. Ihm wird das beschlagnahmte Material unverzüglich nach der Stützung zugeleitet werden. Es ist damit zu rechnen, daß gegen eine Reihe von Kommunisten Hochverratsverfahren eingeleitet wird.

In Berlin sind zur Zeit immer noch dreizehn Kommunisten in Haft, von denen man annimmt, daß sie an der Ermordung der Polizeioffiziere Anlauf und Lent in irgendeiner Form beteiligt sind. Sie leugnen aber fortgesetzt jede Mitäterschaft. Da die Kommunisten, soweit sie illegal arbeiten, sich gegenseitig zum strengsten Stillschweigen verpflichtet haben, ist es der Polizei außerordentlich schwer, den kommunistischen Verschwörern auf die Spur zu kommen. Auch die hohen Belohnungen haben bisher den gewünschten Erfolg nicht gehabt. Offenbar deswegen nicht, weil diejenigen, die vielleicht der Polizei gerne Mitteilungen machen möchten, sich vor der kommunistischen Rache fürchten. Dennoch darf angenommen werden, daß ganz allmählich Licht in das geheime Dunkel der kommunistischen Umtriebe kommt, zumal es gelungen ist, nicht nur die Waffenlager auszuheben, sondern auch diejenigen Personen festzunehmen, die die Lager betreuen haben.

Wie das Polizeipräsidium Dresden mitteilt, ist gegen 13 bei der Polizeiaktion am 17. August vorläufig festgenommene Angehörige der KPD richterlicher Haftbefehl erlassen worden. Bei den Strafakten handelt es sich u. a. um Fortführung des im Jahre 1929 verbotenen Roten Frontkämpfer-Bundes und um hochverräterische Taten, die über die aber, um den Fortgang der bereits in den Händen des Oberreichsanwalts liegenden Untersuchung nicht zu gefährden. Näheres vorläufig nicht mitgeteilt werden kann. Die Sicherung des insbesondere im kommunistischen Parteibüro beschlagnahmten, außerordentlich umfangreichen Materials, ist noch im Gange, doch steht bereits fest, daß im KPD-Büro zahlreiche illegale und betrübliche Zeitungen hergestellt worden sind, desgleichen auch der sogenannte „Sonderpresident“, der das Material für anderwärts hergestellte derartige Zeitungen enthält. Auch sonst ist bei der

Freizeit nach wie vor, mit einer Diebesbande in Verbindung zu stehen. Soweit bekannt wird, soll die Polizei aber schon ein ziemlich umfangreiches Beweismaterial gesammelt haben und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Aufdeckung der Straftaten der Diebesbande bemerkenswerte Enthüllungen bringen wird.

„Nautilus“ in schwerem Wetter.

Kopenhagen, 22. August. Vom „Nautilus“ ist folgende Meldung eingetroffen, ausgegeben Donnerstag nacht: Es stürmt heftig von Nord-Osten und starke Trift des Eises macht die Bedingungen für Tauchen sehr ungünstig. „Nautilus“ trieb ein ziemlich festes Stück von dem Punkte weg, wo wir gestern abend 6 Uhr das dicke Packeis erreichten. Um 7 Uhr morgens befinden wir uns auf dem 80. Grad 30 Minuten nördlicher Breite, 12 Grad östlicher Länge. Die Temperatur ist auf dem Gefrierpunkt. Das Treibeis ist unsere größte Gefahr und wir sind heute in Regen gewesen. Die Schwieriger waren, als wir sie uns jemals gedacht haben. Der Steven und die Ruder haben furchtbare Stöße bekommen. Wir gehen langsam und vorsichtig vorwärts. Wir warten auf günstige Bedingungen, um unser erstes Tauchen vornehmen zu können und sind damit beschäftigt, unsere übrigen wissenschaftlichen Apparate zu untersuchen und Messungen zu machen.

Riefiger Waldbrand an der Riviera.

B. Paris, 22. August. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Ein Brand von ungeheuren Dimensionen hat letzte Nacht die Waldungen an der französischen Riviera in der Gegend von Grimaud und Collobrières, im Département Var, heimgesucht. Der Brand wütete auf einer Front von über 30 Kilometer Länge. Über 3000 Hektar prächtige Waldungen fielen dem Brande zum Opfer. Mehrere Wohnhäuser und Köstlerhütten wurden zerstört.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenenteil.)

Sonntag, den 23. August.

Sommer-Operette — Konserthaus: „Ich hab' mein Vers in Heidelberg verloren“, 19.30—22.15 Uhr.
Stadiongarten: Frühkonzert, 11—14 Uhr; Nachmittagskonzert, 16—18.30 Uhr; Abendkonzert, 20—22.30 Uhr.
Königsplatz: Musik auf dem Wehlauf: Gala-Vorstellungen, 15 u. 20 Uhr.
Abendkonzert der Köln-Pils-Idol-Orchesterkapelle an Karlsruhe, Rheinhafen, Norddeutscher Kursfahrt 8.45 Uhr nach Gernersheim, Evener.
Waldheim: Abendfahrt mit Tanz an Bord, 19.15 Uhr.
Tahiti-Konzert, Rheinhafen, 20. Den ganzen Tag.
Rathauskonzert (Koblenz): „Die drei Schmücker“, 16 Uhr.
K. S. B. Platz: Verbandskonzert „Die drei Schmücker“, 14.30 Uhr; K. S. B. gegen Schramberg, 16 Uhr.
Kaffee-Kabarett Rheinland: Neue Künstler, 16 und 20 Uhr.
Kaffee des Weidens: Tanzabend.
Wiener Hof: Tanz.
Hoedter: 4 1/2 Uhr Tee; Abendtanz.
Kaffee Grüner Baum: Tanz.
Münchener (Koblenz): Konzert, Tanz im Freien.
Neu. Friedhof: Tanz ab 18 Uhr.
Neu. Waldheim: Tanz.
Parkstraße: Tanz.
Stadion Durlach: Konzert und Tanz.
Schwanburg: Buffet ruft ins Rheinland; Sein bester Freund.
Union-Theater: Die große Sehnsucht; Beiprogramm.

SCHAUBURG. Heute ab 3 Uhr:
Buster rutscht ins Filmland 100 prozentiger deutschsprachender Tonfilm mit Buster Keaton, 7 zwischenschaltende Akte.
Dazu Harry Piel in Sein bester Freund
Jugendl. haben Zutritt! Preise der Plätze: 60 Pfg., 80 Pfg., 1.- M. usw.

UNION-THEATER Kaiserstr. 211
Das Tagesgespräch von Karlshuhel
Wir zeigen bis auf weiteres den markanten Tonfilm:
Die große Sehnsucht FILMSTARS
Dazu ein herrliches Beiprogramm! Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 9.00

Begegnungen mit bad. Komponisten.

Neue Musik von Franz Philipp, Richard Trunk, Julius Weismann und Arthur Kusterer.

„Des ich aber recht, kommen Sie nur herein, ich muß Ihnen mein eben, in diesem Augenblick, vollendetes Werk zeigen“, sagte zu mir, dem zufällig angekommenen Besuch, Franz Philipp und ließ mich in sein einsames Musikzimmer eintreten, das in seiner Ruhe gleichsam den Menschen und Künstler wieder spiegelt. Ohne viel Worte ließ er auch schon am Klavier, hembärmelnd, mit gerötetem Kopf, nahm von einem daneben stehenden kleinen Schreibtisch das Manuskript und hielt mir die erste Seite entgegen: „Sancta Elisabeth“, eine Folge von Gesängen zu Ehren der Heiligen Deutschen Frau“, Opus 24, und mit einem „Bitte, drehen Sie mir um“ ließ er das Werk, das noch sein Inneres ganz gefangen nahm, erklingen. Schon nach den ersten Takten achtete er kaum noch auf den Besucher, er war, wenn man so sagen darf, hinter dieser neuen Musik verschwunden und sang mit seiner hellen, klaren Stimme die ihm bedeutungsvoll erscheinenden Melodien, unterbrach sich einigemale und zeigte innere Zusammenhänge auf...

Einige Monate sind darüber hinweggegangen, und nun liegt das Werk im Druck vor. Es gliedert sich in fünf Teile, jeder ist in sich abgeschlossen, so daß man auch einzelnes daraus allein aufführen kann. Die beiden ersten Teile, Notruf und Lobgesang, sind eintönig gehalten, also vom Chor und von der Gemeinde zu singen, ihre Melodien liegen auf der Linie des alten Kirchenliedes. Dann folgt der Hymnus „Ave Sancta Elisabeth“ für vierstimmigen Chor a capella, eine herrliche, im Ausdruck rein religiöse Musik, das folgende „Gebet“ ist für Sopran, Violine und Orgel geschrieben und dürfte in seiner befehligen Adagio-Stimmung am schnellsten für das neue Philippwerk werden; großartig in der inneren und äußeren Stimmung ist dann das Schlußstück, die Vitanel, die in ihrem gewaltigen Emporflug aus der Tiefe zunächst an das Kyrie aus der „Friedensmesse“ erinnert, dann mächtig, mit Hinzunahme von Kinderstimmen, ausgreift, den bereits genannten Lobgesang meisterhaft hineinwebt und damit dem ganzen Werke einen hochfeierlichen Abschluß gibt. Franz Philipp kommt mit überraschend wenig Material aus; denn er wollte diese Gesänge auch kleinen Chören zugänglich machen, er hat sie geschrieben für eine Festandacht in der Kirche oder auch für eine Feiern im Konserthaus. Es ist eine klare Musik, volkstümlich und doch kunstvoll. Es ist eine tief religiöse Musik. Ueber ihre lebendige Wirkung soll aber erst nach einer ausführlichen Besprechung gesprochen werden. Im gleichen Verlage, L. Schwann, Düsseldorf, ist auch seine Serenade für Flöte, Violine und Bratsche erschienen.

Von Richard Trunk liegen einige im Verlag Otto Halbreiter, München, erschienene Lieberhefte vor mir. Trunk ist 1879 in Tauberbischofsheim geboren, der dankbaren Stadt, die ihm zu seinem 50. Geburtstag an seinem Geburtshaus auf dem Marktplatz eine Gedenktafel angebracht hat. Spät hat er Bedeutung und gebührende

Anerkennung gefunden. Seine Chorlieder, die wir hier nur streifen wollen, langen die deutschen Männerchöre und führten dadurch seinen Namen in eine schöne und edle Volkstümlichkeit hinein. Besonders waren es zunächst badische Gesangsvereine, die sich seinen Weisen annahmen. Er ist von kleiner Statur, bartlos, frisches, leicht gerötetes Gesicht, freie Stirne, hinter der Brillen blicken zwei Augenlider hervor, sehr lebhaft während der Unterhaltung, in stilleren Augenblicken leicht verlonnen, verträumt; er ist sehr verbindlich, hat für alle ein gutes Wort, ein Lächeln, und wenn ihn einmal einer an seine Jugendzeit in Tauberbischofsheim erinnert, ihm etwa sagt, daß er ihn als Bub bekannt, dann hält er den Kopf schief, befinnt sich, sagt nicht nein, sondern lieber „Ja, ich erinnere mich, aber nur ganz, ganz dunkel“. Er ist lebhaft, verlonnen, verträumt — so sind viele seiner Lieder, die seine Frau Maria, eine unserer bedeutendsten Sängerinnen innerhalb des Irisch-Englischen Liedes, wundervoll besetzt und klanglich ausgewogen zu singen weiß. Und Richard Trunk begleitet dazu und spürt den Feinheiten eines vielfach gestuften Akkordes nach, es ist eine delikate Art des Musizierens, der verhaltene Klang gilt mehr als der laute. So sind auch seine vier Lieder, die er unter Opus 49 vereinigt hat: Herbsttag, Melodie, An eine Rose und Vision. So sind auch die ganz reizenden Kinderlieder, die in zwei Heften vorliegen nach Gedichten von Albert Georgel. Es sind Lieder, wie man sie zur großen Freude der Kinder und allen, die Freunde dieser kleinen Welt sind, zu Hause vorlesen und vorspielen kann. Der Ton ist wundervoll getroffen. Er erfordert allerdings Sinn für feinen und doch natürlichen Vortrag. Ein beifälliges Abendlied „Lanquam wird mein Kindlein müd, seltsam kommt die Nacht herbei“, macht den stillen, in sich gefehrten Schluss.

Julius Weismanns neueste Oper „Die Gespenster-Sonate“ nach August Strindberg liegt nun auch im Druck vor. Der Süddeutsche Musikverlag Fritsch Müller, Karlsruhe, hat sie in sorgsamem Druck, in geschmackvollem Einband herausgebracht. Dieser junge Verlag hat sich in den letzten Jahren sehr um unsere badische Musik bemüht. Nicht nur Weismann, viele Werke von Franz Philipp, darunter seine „Friedensmesse“, der „Eichendorffskyllus“ und kleinere Werke, auch das schöne, innerliche Weihnachtsmysterium von Philipp Wolfsum, dem unvergessenen Dirigenten des Heidelberger Bachvereins, sind bei ihm erschienen. Man darf die Tätigkeit dieses Verlages, seine glückliche Hand in der Wahl von Neheiten mit aller Aufmerksamkeit verfolgen. „Die Gespenster-Sonate“ ist ein Werk, das den Hörer weniger unterhält, sondern ihn im Innersten packt und aufrüttelt. Es ist darin eine moderne, das heißt gegenwärtige Musik, eine klare, reife und gehaltvolle. Hoffen wir alle, daß Julius Weismann damit nicht vergeblich an die Pforten der badischen, deutschen Theater klopfet.

Seine Suite für Klavier und Orchester, sie ist wie die folgenden Werke im oben genannten Verlage erschienen, konnte ich bei den wiederholten Aufführungen in Karlsruhe besprechen, auch das Violinkonzert und das frühe Rondo für Orchester. Die „Achtzehn Inventionen für Klavier“ wurden in Karlsruhe erfolgreich uraufgeführt, sie sind offenbar durch das gleichnamige Werk von Johann Sebastian Bach angeregt und zeigen eine ganz hervorragende Beherrschung der Form, eine Sparsamkeit und Beständigkeit der Mittel, eine Straffheit und Knappheit. Dieses Spiel mit den Formen, doppelter und dreifacher Kontrapunkt, freie Imitation, Canon und Umkehrungen hat mir beim Studium mehr Genuß gewährt als beim Hören. Musikalisch rechne ich die ersten Teile des Klavierwerkes zu den stärksten, Weismann hat viel für Klavier geschrieben und besonders reich die Hausmusik bedacht. In den Rahmen dieser schönen, gehaltvollen edlen Hausmusik nehme ich die vier „Kleinen Klavierstücke“, ganz wundervoll das zweite, „Syllabus“, und die beiden Suiten Opus 93 und 95. Die erste Suite wartet mit einer sehr schönen Courante auf, mit einem feinen gefügten Menuett; die zweite hat ihre Schwierigkeiten, denn ihr Klavierfach liegt nicht in den Händen, er ist forstig und geht seine eigenen Wege.

Von Arthur Kusterer, dem jüngsten der hier genannten, der in seinen Werken ganz viel Problematik, Gedankliches, Vergräbeltes bringt und es sich und seinen Hörern wahrlich nicht leicht macht, liegen „Drei Meditationen für gemischten Chor“ vor, die im Herbst durch den Badischen Kammerchor unter Franz Philipp zur Aufführung gelangen werden. Der erste Teil mit dem Text „Alteuiger Gott“ ist dreiteilig; der zweite Teil „Golgatha“ fünfteilig und bringt musikalisch wohl das Stärkste, er richtet in der Symbolsprache der Musik die drei Kreuze dramatisch auf und hat einen weiten und tiefen Hintergrund. Der letzte Teil ist auf die Worte „Hallelujah Amen“ geschrieben, kommt (unter Verwendung von Canon) in freier Form. Wie in seinen Adagio-Öfen von wunderbarer Innerlichkeit und einer ihm eigenen Behaltenheit erleuchtet mir in diesem Werke Arthur Kusterer am aufschlußreichsten. Und es liegt mit auf seinem Wege, daß er sich religiöser Musik zugewandt hat, obwohl er von einem anderen Wege kommt wie etwa Franz Philipp oder ein anderer in Baden geborener Musiker, Heinrich Kaminski. Ist es überhaupt nicht bezeichnend, das in unserer Zeit so viele erste Musiker den Weg zu Gott suchen und gleichzeitig mit ihrer Musik Gebete, Lobpreise, Aufbilde, wie wie man es nennen will, schreiben. Gewiß gehört es für die Künstler zu den großen Aufgaben, immer wieder die Zusammenhänge wahrer Kunst und wahrer Religiosität in ihren Werken darzustellen. Arthur Kusterer, kaum über dreißig Jahre, stellt sich in diese Reihen. Man erhält von dieser religiösen Musik, ich nehme hierher auch seine von Berliner Domchor unter Professor Hugo Rühel aufgeführte Kantate, ganz neue Einblicke in sein durchaus nicht leicht zugängliches Schaffen, das niemand gleichgültig läßt.

In einem Heft hat Arthur Kusterer neuerdings auch vier Lieder vereinigt. Es ist sarte Lyrik, schon die Ueberschriften geben ungefähr den Stimmungsgehalt: Traumumfänge, Nur noch im Liebe, Der silberne Ton, O Nacht, du Siernenbrönnen. Die beiden ersten sind wohl die schönsten, die einfachsten, wundervoll in der ausdrucksreichen Führung der Melodie. Chr. Hertle.

Siki... / Von Claude Farrère.

„Gnädige Frau,“ rief das Zimmermädchen, „gnädige Frau, es ist fürchterlich! Ich wage kaum, es der gnädigen Frau zu sagen...“
 „Was haben Sie denn? Sie machen mir Angst...“
 „Es handelt sich um Siki, gnädige Frau...“
 „Um Siki? Ist er krank? Oder gar tot?“
 „Oh! Das nicht, gnädige Frau! Der arme Siki!... Aber... er hat den Hut der gnädigen Frau aufgefressen!...“

In der Tat, es stimmte ganz genau. Siki, ein irändischer Terrier von fünfzehn Monaten, mit einem weißen Fell, der seinen Namen nicht umsonst trug, weil er dieses während seiner täglichen Morgenpromenade in Hyde-Park auf der Rattenjagd regelmäßig in ein schwarzes verwandelte — Siki also, dieses famose Tier, hatte in einem Anfall ausgelassener Munterkeit nichts geringeres verbrochen, als daß er einen der Hüte seiner Herrin, die ihn so liebte und verhätschelte, in Fetzen zerrissen, zerhaut und nur einige Ueberreste von unbestimmter Form zurückgelassen.

„Sehen Sie es sich nur an, gnädige Frau! Es ist wirklich fürchterlich!“
 „Siki, du Schensal, warum hast du das getan?“
 „Sehoh Siki! lachte strahlend mit von einem Ohr zum andern weit geöffneten Schnauze und zeigte nicht ein bißchen Reue. Stolz ließ er seine Pfoten auf der Beute ruhen, während er lustig mit dem Schwanz wedelte.“

„Meinen gnädigen Frau nicht auch, daß er dafür verprügelt werden müßte? Er soll wissen, wie schlecht er gehandelt hat.“
 „Natürlich wird er seine Hiebe haben. Holen Sie den Rohrstod des Herrn... Einen Hut, den ich so gern möchte! Gerade erst letzte Woche hatte ich diesen und den kleinen Kofahut aus Paris mitgebracht; alle beide von Bourree, und Bourree fertigt ihn nicht noch einmal an... Siki, Siki, warte nur! Gleich wirst du erfahren, was so ein Hut kostet...“

Drei Minuten später drangen Schreie an das Trommelfell der Nachbarn. Der Rohrstod des Herrn hatte, in direkter Berührung mit dem Leiden Sisis, diese musikalische Wirkung erzeugt, die übrigens im voraus bedacht und vorhergesehen war.

„Es tut mir mehr weh als ihm, wenn ich ihn schlage,“ seufzte die junge Frau, die ein sehr gefühlvolles Herz besaß. „Aber was sein muß, muß sein! Die jungen Hunde sind wie die kleinen Knaben, und Gott weiß, was aus den einen und den andern werden würde, wenn man sie nicht streng genug erziehen wollte...“
 Als sie eben diese Worte äußerte, betrat der alte Freund des Hauses das Zimmer.

Der alte Freund des Hauses war ein sehr respektabler Gentleman, was er schon allein dadurch bewies, daß er in Berkeley Square wohnte, womit eigentlich schon alles gesagt ist. Aber dieser Gentleman war nicht weniger erfüllt von pießbürgerlichen englischen Ideen über die Bedeutung körperlicher Züchtungen. „Wie?“ sagte er, „Sie haben dieses Tierchen verprügelt? Mein liebes Kind, Sie sind doch im allgemeinen keine böse Frau...“

Daß Siki geschlagen worden war, konnte der alte Freund der Familie nicht bezweifeln: denn im Augenblick, als er eintrat, flüzte der Hund zwischen den Beinen des Besuchers zur Tür hinaus und ergriff die Flucht, wobei der alte Freund der Familie beinahe zu Fall gekommen wäre.

„Sie werden sicherlich Ihre triftigen Gründe gehabt haben, den Hund zu züchtigen. Darf ich bitten, sie mir zu nennen?“
 Man schilderte ihm den Fall auf das eingehendste, und im übrigen illustrierten die jämmerlichen Reste des Hutes, die auf dem Flak geblieben waren, höchst beredt die Tatsachen. Der alte Freund der Familie nahm die Sache durchaus nicht leicht.

„Ich verstehe,“ sagte er, als er den Bericht angehört hatte, „ich verstehe, daß Sie Siki geschlagen haben. Jeder andere an Ihrer Stelle würde daselbe getan haben, was jedoch nicht hindert, daß jeder Andere im Unrecht wäre, liebes Kind.“

„Ah bah!“ machte die Herrin Sisis verärgert, „hätte ich nach Ihrer Auffassung den Hund noch obendrein freigelassen und ihm zur Belohnung Jucker geben sollen?“

„Nein, nein,“ protestierte begütigend der alte Freund der Familie. „Sie gehen da doch von einem Extrem ins andere. Man dürfte Siki nicht prügeln, weil Schläge meistens zu nichts führen und in dem Geist desjenigen, der sie erhält, die ärgerlichsten Empörung- und Jorneempfindungen erwecken. Man hätte Siki nur seine Untat vorwerfen und ihn veranlassen müssen, sie zu bedauern und zu bereuen und würde ihn auf diese Weise sehr leicht für immer vor einem Mißfall bewahrt haben.“

„Darüber besteht kein Zweifel. Sie kennen ja die Worte des berühmten französischen Fabeldichters: Sanftmut ist stets besser als Gewalttätigkeit.“

„Ja, ja. Aber wenn Sie mich nicht für indiskret halten, möchte ich gern wissen, wie Sie es angefangen hätten.“
 „Das sollen Sie sogleich erfahren, mein liebes Kind. Wollen Sie gefälligst Siki herbeischaffen? Es ist nie zu spät, um richtig zu handeln.“

Man rief nach Siki. Aber das mißtrauisch gewordene Tier stellte sich taub. „Sie sehen,“ sagte der alte Freund der Familie mit trauriger Miene, „der Hund ist durch die Strafe, mit der Sie ihn traktierten, nicht klüger geworden. Und jetzt zeigt er sich sogar fruchtlos, obgleich er doch inzwischen, soviel ich weiß, nichts mehr begangen hat, was ihn derart einschüchtern könnte. Jedenfalls will ich mich bemühen, ihn zu beruhigen.“

Er ging selbst auf die Suche nach dem Schuldigen, fand ihn und brachte ihn an der Rückenhaut zur Stelle seiner vorherigen Untat. Und nun gab es ein schönes Schauspiel, wie zur allgemeinen Belehrung zurechtgemacht. Siki, mit lauten, aber energischen Händen festgehalten, wurde — die Klauenspitze zwei Fingerbreit vom zeretzten Hut entfernt — gehörig abgefanzelt und verwahrt, und im Augenblick bewies seine Haltung, daß ihm auch nicht eine Silbe der an ihn gerichteten ersten Worten entging.

„Siki,“ rief ihm der alte Freund der Familie zu, „Siki, dummes Hundchen, was hast du da angestellt? Das ist doch abscheulich! Dieser Hut ist nicht dein Eigentum gewesen, du hastest folglich kein Recht auf ihn und wagtest dennoch, ihn mit deinen Zähnen zu bearbeiten. Und was noch schlimmer ist: dieser Hut gehörte deiner Herrin, die dich so liebte und verwöhnte. Zerrissen und ruiniert hast du, was sie Freude hatte und bereitet ihr viel Kummer und Vergnügen.“

Siki Hund! Du warst böse und undankbar, ohne eine Veranlassung dazu gehabt zu haben. Weine und bereue, Siki! Dummes Hundchen!“

Und in der Tat ließ Siki ganz leise Seufzer vernehmen, dazu demütig mit dem Schwanz wedelnd.

Nun änderte der alte Freund der Familie seinen Ton: „Siki! Hund!“ rief er plötzlich freudig aus, „du hast bereut, du hast gemeint... Dir sei verziehen! Alles, Siki, und sündige nicht mehr! Hopp!“

Bei diesem „Hopp“, das ihm ziemlich überraschend kam, sprang Siki hoch und verschwand.

„Sie glauben also, daß er wirklich alles begriffen hat?“ fragte die junge Frau. Der alte Freund der Familie bejahte überzeugungsvoll.

„Natürlich!“ entgegnete er. „Vielleicht nicht Wort für Wort; in jedem Fall aber verstehen die Tiere den Tonfall der menschlichen Stimme. Seien Sie sicher, daß Siki, wenn er auch nicht die Einzelheiten meiner Ansprache begriff, doch die Hauptsache erfaßte und sie behalten wird. Das heißt: er weiß nun genau, wie schlecht er gehandelt hat, und daß ihm verziehen ist. Und glauben Sie mir, er seinerseits trägt Ihnen die erhaltenen Schläge nicht nach. Fürchten Sie vor allem nicht, daß er jemals rückfällig werden könnte.“

Der alte Freund der Familie hätte sich noch weiter über dieses Thema ausgelassen; aber durchbohrende Schreie unterbrachen seine Rede, und das Zimmermädchen Jenny stürzte herein.

„Gnädige Frau! gnädige Frau! Es ist ganz schrecklich... Siki...“
 „Siki?“
 „Siki hat den zweiten Hut der gnädigen Frau, den kleinen rotenfarbigen, erwischt und ist eben dabei, ihn ganz aufzufressen!“
 (Berechtigte Uebersetzung von Margarete Michalowski)

Reden ist Silber.

Humor im Hörsaal.

hd. Berlin.

Im Kolleg des verstorbenen Philosophen Max Scheler gab es allwöchentlich große Aussprache. Dabei liebte der Philosoph es, zu sehen, daß alle seine Studenten sich beteiligten, alle ihre Meinung vertraten.

Bei einer solchen Aussprache war schon vieles hin und her geredet worden. Einige Studenten jedoch zogen es vor, sich Zurückhaltung aufzuerlegen. Sie saßen über ihren Mappen und Papieren, mit überlegenen oder verträumten oder ganz ehrlich stumpfsinnigen Gesichtern.

Scheler war ein lebhafter Mann. Er rief sich die Hände. „Und Sie? Was halten Sie davon? Warum sitzen Sie so stumm da? Warum beteiligen Sie sich nicht? Ihre Meinung, bitte, meine Herren, Ihre Meinung.“ Sein vorgestreckter Finger lodte dabei förmlich die Worte aus jedem Einzelnen heraus.

Einer der Studenten kam aus seinem Brüten an die Oberfläche, schaute den Professor groß und leer an, lächelte hilflos, und brachte nur hervor: „Schweigen ist Go'd.“

Scheler wiegte den Kopf hin und her. Er sah aus, als wolle er etwas sagen. Dann aber sagte er bloß ganz leise: „Falschmünzer!“

Die lustige Witwe im Urwald.

Wohin die alten Theaterkostüme wandern. / Von Waldemar Keller.

Wenn eine Revue oder eine sogenannte „Ausstattungs-Operette“ zweihundert, dreihundert Mal über die Bühne gegangen ist, hat sie ihre Schuldigkeit getan und verschwindet auf Nimmerwiedersehen in der Verrentung. Wir alle wissen, daß es sich bei dieser Art von Theaterstücken in erster Linie um Augenblende handelt, das heißt: originelle oder prunkvoll erscheinende Kostüme sind die Hauptsache, und ganz gewiß trifft das zu auf die Serienwerke der englischen und amerikanischen Boulevard-Theater. Ist also ein solches Stück vom Spielplan abgesetzt, so weiß der Bühnenleiter in den allermeisten Fällen nicht, was er mit dem Kostümlager anfangen soll. Das Publikum will Neues sehen; das Alte darf nicht wieder aufgetischt werden.

In dieser Situation springt John Hyman ein, der bekannteste Kostümhändler Londons. Er kauft die alten Sachen auf und sendet sie — in den Urwald, zu den primitiven Völkern, die sich mit der Sonne des Fritters bemächtigen und auf dem Wege des Tauschhandels große Werte dafür anlegen. Hyman hat sich für seine Person von dem Geschäft zurückgezogen, nachdem er zum wohlhabenden Mann geworden ist. Aber seine Nachfolger sind eifrig am Werke, gerade jetzt gibt wieder eine ganze Dampfschiffahrt mit alten Kostümen nach Südafrika ab, eine zweite nach Indien. Obwohl für diesen Handel die Ausstattungen der „musical comedies“ und der Pantomimen bevorzugt werden, kommen auch die historischen Trachten aus den klassischen Stücken in Frage. Ja, es gibt eingeborene Stämme, die eine Vorliebe für Ritterrüstungen haben. So sind beispielsweise die Neger im nördlichen Zululand gute Abnehmer für das alte Blech Schafepanzerhelme, und es kann leicht passieren, daß man dort einem schwarzen Häuptling begegnet, der den Kettenpanzer des Macheth trägt — auch bei 45 Grad im Schatten.

Wie John Hyman auf die Idee gekommen ist, dieses Geschäft anzufangen? Er erzählt darüber folgendes: „Es war ungefähr drei Jahre vor dem Krieg, als einer meiner Freunde, der sich stets extravagant kleidete, ein aufregendes Abenteuer hatte. Er fuhr auf einem kleinen Dampfer von Beira nach China, an der Ostküste Afrikas. Das Schiff lief auf einen Felsen auf, und mein Freund rettete sich, indem er im vollen Staat seines neumodischen Anzuges nach einer nahe gelegenen Insel schwam. Unglücklicherweise wurde diese Insel von einem kanibalischen Stamm bewohnt. Die Lage war für meinen armen Freund äußerst präfix, er sah sich bereits im Kessel schmoren. In seiner Herzensnot offerierte er dem Häuptling die hellgrüne Weste, die er trug, ferner die wunderbar karierte Hose und die graue seidene Unterwäsche. Es muß ein dummer Häuptling gewesen sein, mit dem er zu tun hatte. Denn der Schwarze nahm die Kleider mit Vergnügen und ließ meinen Freund am Leben, obwohl

er sich doch hätte sagen müssen, daß ihm die Herrlichkeiten sowieso gehörten, wenn der Europäer erst auf dem Grill rösten würde. Im Boot wurde mein Freund, aller Habseligkeiten beraubt, aufs Festland gebracht und erfreut sich noch heute besten Wohlseins. Beim Hören dieser Erzählung verfiel ich auf den Gedanken, ein regelrechtes Handelsgeschäft mit den Wilden einzurichten.“

Hyman organisierte die Sache großzügig. Er suchte sich geeignete Verkäufer und sandte sie mit dem Theaterplunder nach Afrika, nach Siam, dem malaiischen Archipel und nach dem australischen Bush. Während des Krieges lag das Geschäft darnieder, ist aber jetzt wieder voll im Schwung.

Selbstverständlich kann Hyman die spannendsten Geschichten von seinem Handel mit den alten Theaterkostümen erzählen. Einer seiner besten Abnehmer war ein Häuptling in Portugiesisch-Westafrika, der schließlich als glanzvollste Prunktüde sein eigen nannte: die vollständige Uniform eines Ersten Lords der britischen Admiralität, die in einem Ausstattungsstück getragen worden war; das Kostüm des Escamillo aus „Carmen“ und die Uniform eines Fabelportiers. Der alte, schwarze Herr schwoll vor Stolz, wenn er einer Versammlung der Aeltesten seines Stammes als spanischer Stierkämpfer präsiidierte, aber sein „Fandus“ war noch wesentlich größer, und er half ihm sogar dazu, eine böse Staatsaffäre glücklich zu schließen. Der Rest des Häuptlings nämlich hatte eine Revolte in Szene gesetzt, die Situation war für den regierenden Herrscher sehr peinlich. Da kam er auf den Gedanken, dem unzerstörten Resten ein altes Hamletkostüm mit „goldener“ Kette und Dolch anzubieten, für den Fall, daß er die Revolution abblase und schön artig sei. Dilemma Angebot konnte der Herr Reste nicht widerstehen; er kostümierte sich als Hamlet, und es war wieder Friede im Lande.

Eine Kongo-Schöne, so erzählt Hyman weiter, schmachtete vergeblich darnach, die Gattin eines reichen Mannes zu werden. Als der Verkäufer mit den Theaterkostümen kam, erwarb sie ein Ballettrocken, und die weiße Gaze, die einst auf den Breiten der Centen-Garden-Oper den biegsamen Körper einer kleinen Tänzerin verhüllt hatte, wirkte derart auf jenen reichen Neger, daß er in Flammen schoß und das kluge, schwarze Mädchen heimführte.

Einmal kamen Hymans Verkäufer in ein Dorf in Dahomee, wo sie noch nie gewesen waren. Zu ihrem Erstaunen trat ihnen die Lieblingsgattin des Häuptlings im Kostüm — der lustigen Witwe entgegen. Der Stamm hatte mit seinen Nachbarn Krieg geführt und die alle verweiberte, europäische Garderobe als kostbarste Beute nach Hause gebracht. Resigniert mußten die Verkäufer wieder abziehen.

Werkwürdigerweise haben die Schwarzen einen Widerwillen dagegen, ihre Beine zu bekleiden. So geschieht es also, daß sie als Mikado oder Polonius herumlaufen, aber mit nackten, glänzend schwarzen Beinen. Geld haben sie nur in den seltensten Fällen. Sie bezahlen mit Gummi, Palmöl oder Eisenblei.

Zu bemerken ist, daß Hyman, beziehungsweise seine Nachfolger, nicht ausschließlich Theaterkostüme verkaufen. Es kommen auch die alten Uniformen der britischen Armee in den Handel, die man trug, bevor das Khasi eingeführt wurde. Ebenso sind Dienertuniken sehr gesucht. Ferner ist es in England Brauch, daß alljährlich die blaugoldenen Uniformen der Offiziere der Mayors erstickt werden, und auch diese Kleidungsstücke wandern in den Urwald, wo sie hohen Ansehen genießen.

Wissen Sie das?

Eine bunte Statistik.

In Deutschland gibt es allein 27 Fabriken, die Rechempänger für den Rundfunk herstellen und zwar in 229 verschiedenen Typen.

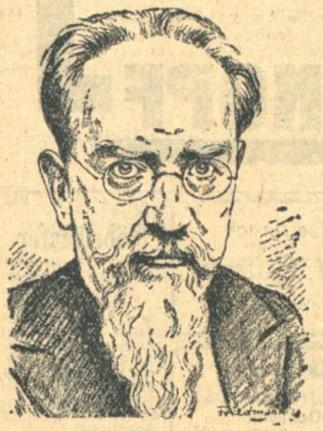
Im Jahre 1930 wurden in Deutschland täglich rund 1 Million Mark für ausländische Butter und 625 000 Mark für ausländische Eier ausgegeben.

Im Jahre 1926 betrug die Zahl der in Deutschland berufstätigen Akademiker rund 335 000, heute muß diese Zahl auf 400 000 geschätzt werden. Das ist eine Zunahme von rund 20 Prozent, während der Bevölkerungszuwachs in der gleichen Zeit nur 2 Prozent betrug.

Die Mitgliederzahl der Sekte der Adventisten stieg nach einem Bericht der „Signes de Temps“ von 141 488 im Jahre 1916 im vorigen Jahre auf 299 655. Die Sekte besitzt 6753 Kultstätten.

Das deutsche Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe hatte Ende 1930 165 Aktiengesellschaften aufzuweisen mit einem Aktienkapital von 110 Millionen Mark.

Waldemar von Baubnern gestorben.



Professor Waldemar v. Baubnern, der durch sein reiches Schaffen auf allen Gebieten der Tonkunst, vom Klavierstück bis zur Sinfonie, vom Lied bis zur Oper, zu den bedeutendsten Komponisten zählte, ist im 66. Lebensjahre gestorben. Er war zuletzt Lehrer an der Berliner Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik und Senator der Preussischen Akademie der Künste.

Diese Bettstelle mit reich. Messingverzierung und Fußbrett, 33 mm Rohr
 Mark 30.—

 Sorgfältige Bedienung
 Freie Lieferung

Wo soll ich meine Betten kaufen?

In dem ersten und größten Spezialhaus!
 Dort finden Sie: Die grösste Auswahl, die besten Fabrikate, die billigsten Preise, die sorgsamste Bedienung.
 Metallbettstellen, Kinderbetten, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Steppdecken, Daunendecken, Woldecken, Patentröste usw.
 auch alle Teile einzeln! Federnreinigung im Hause. Modernste Anlage. Kostenlos beim Kauf von Inlett
Bettenhaus Buchdahl Karlsruhe, Kaiserstr. 164
 bei der Post

Leinwand / Textil / Textil

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Der zweite Tag der Baden-Badener Rennwoche.

Zum Preis der Stadt Baden-Baden am Sonntag, 23. August.

Der zweite Tag des Internationalen Rennens bringt als Hauptereignis den Preis der Stadt Baden-Baden, in dem dieses Mal auch die Ausländer zugelassen sind. Nachst dem Preis der Stadt Baden ist das Badenener Ausgleichs-Jagdrennen am höchsten dotiert und ebenfalls international besetzt. Dieses 6000-Meter-Rennen ist neben dem Dr. Riese-Jagdrennen, das am letzten Tage gelaufen wird, über die längste Strecke von 4500 Meter ausgeschrieben. Um diese beiden wertvollen Rennen gruppiert sich ein buntes Programm mit abwechslungsreichen Rennen, und zum ersten Male kommt ein Damen-Rennen zur Abwechslung.

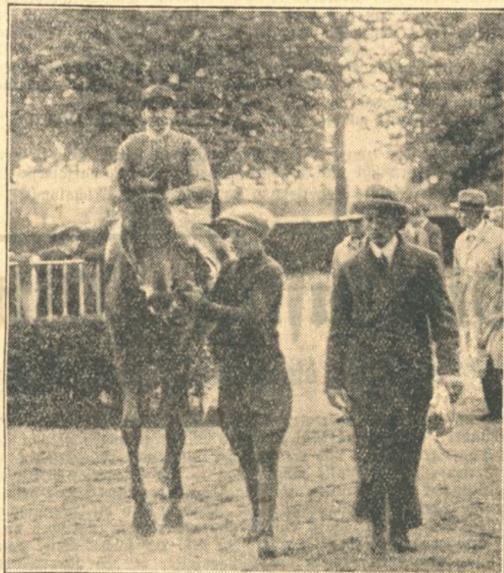
1. Preis vom Rhein (5500 RM. = 1600 Meter): Einige dieser Pferde besaßen am Freitag Engagements, ihr Abschneiden wird also den richtigen Fingerzeig geben. Der Stall Weinberg hat Groß und Perillo im Rennen, von denen Groß eine erste Anwartschaft haben dürfte. Edeltrabe soll nicht laufen, dafür wird wieder Lachmühl am Start erscheinen. Der Dreijährige lief am Eröffnungstage nicht besonders. Der Hifter Leberroschinger Tschens könnte dagegen vor einem neuen Erfolge stehen. Nicht unmöglich sind Chamberlin und Herobias. Gewinnen dürfte Graf von Thejeus und Chamberlin.

Die Juwelen des zweiten Renntages wird neben dem Preis der Stadt Baden-Baden zweifellos das Amazonen-Rennen sein, in dem voraussichtlich nicht weniger wie 11 Damen in den Sattel steigen. Bisher fanden auf großen deutschen, auch auf den Berliner Rennplätzen Damen-Rennen nur im Rahmen eines internen Renntages statt. In Hfzheim werden sich am Sonntag unsere Amazonen zum ersten Male an einem bedeutenden offiziellen Rennstag im Sattel zeigen. Die voraussichtlichen Starter im Damen-Rennen sind: Elan - Gräfin Hienburg, Enthusiast - Frä. Paise, Johannisfeuer - Frä. Perzle, Stronn - Frä. Schläfte, Komaita - Frä. Obrist, Marstein - Frä. Berger, Katsch - Frä. Jan, Wladys - Frä. Hirsch, Vita - Frä. Engelmann, Sebastiano - Frä. Marcus, Trapper - Comtesse Lurzburg.

Im Eberlein-Ausgleich (3500 RM. = 1800 Meter) finden sich mehrere Pferde vor, die am Sonntag schon gelaufen waren. Perillo könnte auch in dieser Prüfung starten, jedoch käme der Weinberg für den Sieg weniger in Frage. Rosenquartz könnte endlich einmal zu seiner früheren guten Form auflaufen, obgleich seine beiden letzten Rennen nicht gerade erheben waren. Ala, Franziskus, Fiametta und Nonne werden sonst gut laufen. Rosenquartz vor Ala und Fiametta ist unsere Meinung.

Im Preis der Stadt Baden-Baden (8300 RM. = 2400 Meter) sind Missouri und Wolkenflug zweifellos die Sieger. Die erigerte gewann in Magdeburg den Jubiläumspreis, Filmanau, ist Siegerin des Horner Jubiläumspreises und La Furka ist die Gewinnerin eines 10000-Fr.-Rennens. Von starkem Einfluß auf den Ausgang ist natürlich das Stehvermögen der Bewerber. Besonders gut ist es in dieser Hinsicht um Lateran, der lehtin das Höhen-Dehningen-Rennen über 2200 Meter leicht gegen Gregor und Pnanti gewann. Die Ausdauer von Orion, Sieger im Rheinberg-Ausgleich (2400 Meter) und Preis vom Erlenhof, und Erika ist ebenfalls über jeden Zweifel erhaben. Beide haben jedoch viel Gewicht zu schuppen. La Furka, die eine Gewichtsträgerin ist, wird

mit einem guten Reiter beim Ende mit dabei sein. Die Wahl ist nach Lage der Dinge zum Teil Gefühlsfrage. Wir entscheiden uns für Lateran, dem wir einen kleinen Vorzug vor Erika und Orion einräumen.



Phot. Kuhn, Baden-Baden.

Der Sieger im Fürstenberg-Rennen.

Frhr. von Oppenheims Wolkenflug mit Jockey Grabsch.

5. Ulrich v. Dörken-Ausgleich (5500 RM. = 1400 m): Die Gruppe der chancenollen Pferde ist in diesem offenen Ausgleich natürlich riesengroß. Südtiche war zuletzt nur knapp geschlagen und hat hier ein ihr bestens passendes Rennen. Laose dürfte auch bald wieder mal eine aktive Form zeigen. Paifren, der im Eppoir-Ausgleich zu Hamburg nur knapp unterlag, trägt diesmal reichlich Gewicht. Eine reelle Chance muß Helmbrück haben, dessen letzter Sieg hervorragend war. Georgette, Pampflet und Balkowitz sind mit den Gewichten sehr gut davon gekommen. Helmbrück sollte gegen Null Duert, Südtiche und Georgette gewinnen.

6. Badener Ausgleichsjagdrennen (6000 RM. = 4500 Meter): Der Engländer Silver Cord gewann am Sonntag in Frankfurt ein gleiches Rennen gegen Masted Mogul und Malater. Er könnte hier zu einem weiteren Erfolge kommen. Für Original sollte der Weg ein wenig zu weit sein, Aquilon 3 hat sich

lehtin von guter Seite gezeigt. Mit frischen Vorbeeren kommt aus dem Nachbarlande der Franjoie Le Boubeur. L'Intrepide liebt es, ab und zu einen Absteher von der Flachbahn auf die Hindernisbahn zu unternehmen, und macht dabei zumeist eine recht gute Figur. Beachtung verdienen ferner noch der Deiterreicher Campana und Froher Mut. Silver Cord sollte das Rennen hauptsächlich gegen Le Boubeur und Aquilon zu verteidigen haben.

Unsere Vorhersagen für den zweiten Rennstag sind:

1. Rennen: Stall Weinberg - Thejeus-Chamberlin.
2. Rennen: Stall Stronn - Enthusiast-Johannisfeuer.
3. Rennen: Stall Rosenquartz - Ala-Fiametta.
4. Rennen: Stall Lateran - Erika-Orion.
5. Rennen: Stall Helmbrück - Null Duert-Südtiche.
6. Rennen: Stall Silber Cord - Le Boubeur-Aquilon III.

Mühlburg - B.f.B. 1:4 (0:1).

Bei diesem vor ca. 1500 Zuschauern ausgetragenen Samstagspiel legte Einfachheit und Schmutzlosigkeit gegen Künstlichkeit und Reichheit. Die Taktik des B.f.B. bestand darin, durch bezorgten Einsatz der Flügel mit raschem, weitem Zupfeln den Gegner zu überumpeln. Die Flügel leiteten meist die Erfolge ein und der äußerst bewegliche und schäufigere Mittelfürmer benutzte die Flügelvorlagen zu Durchbrüchen und Torchüssen. Hinten stand die Verteidigung wie eine Mauer. Und der beste von allen war Schönmaier im Tor.

Mühlburg hatte nichts als Feldvorteile, zeigte das für das Auge wohlgefälligere, eleganter Spiel, ließ jedoch den Durchschlag und Schuß hart vermissen. Im Sturm wurde fast jeder Ball mit oder ohne Dribbelverzögerung in breit angelegter Seitenwucht hüdenlos von rechts nach links oder umgekehrt durchfombontiert, bevor ein herzhafter Schuß trafte! Daß diese Methode bei der zerstörungssicheren B.f.B.-Verteidigung völlig fehlschlag, war das leicht vermeidbare Ergebnis. Obwohl Mühlburg 2 Tore hätte halten können, spielte er im allgemeinen doch sehr brav und sicher. Regner war der Turm im Hinterbereich. Er hatte unheimlich zu arbeiten, da Mühlburgs gefaltete Hintermannschaft unter Vernachlässigung aller üblichen Rückwärtsversicherungen zeitweise ganz bedenklich aufrückte und dem gegnerischen Sturm ein prachtvolles Betätigungsfeld frei ließ, woraus auch schließlich die Treffer entstanden.

Schiedsrichter Beutel, Lubwigshafen, leitete nach dem Buchstaben und Geist des Gesetzes tabellos.

Nach 30 Minuten wird Bogen vom Mühlburger Torwart im Strafraum am Durchlauf regelmäßig behindert. Elfmeter. 0:1. Mühlburg spielt in den ersten 45 Minuten fast dauernd überlegen.

Nach Halbzeit wendet sich das Blatt. B. f. B. arbeitet nunmehr schön zusammen. Auch der Sturm hat sich jetzt gefunden. In der 5. Minute reklamiert Keller Absteiger, Bogen schießt sich nicht daran, läuft durch und schießt den 2. Treffer. Dann hält Schönmaier einen Elfmeter wunderbar. Ein rasches Durchspiel im Mühlburger Sturm führt durch Jorams Torchuß in der 15. Minute zum ersten Gegentreffer. 1:2. Mühlburg drängt nun gewaltig. Aber eine kleine Abwehrverzögerung Hellers genügt, um wiederum Bogen in die Front zu bringen, der durchläuft und den 3. Treffer einschleift. 10 Minuten vor Schluß bricht B.f.Bs. Rechtsaußen durch und schießt aus schrägem Winkel dem Torwart durch die Beine ins Netz. 1:4.

Der neue 1liter-Brennabor im Anmarsch!

Die ersten serienmäßig hergestellten Wagen der neuen 1liter-Brennabor-4 Cyl.-Klasse haben das Werk verlassen. Obwohl der Startklasse (420 PZ.) nach ein kleiner Wagen, ist er doch ein vollwertiges, gebrauchsfähiges Automobil, das an Maschinenleistung, sowie an Geräuschlosigkeit, Schönheit und zweckmäßiger Ausstattung dem mittelfarbenen Wagen in nichts nachsteht. An Wirtschaftlichkeit ist er ihm natürlich überlegen. Nicht allein durch den niedrigen Anschaffungspreis von 1985 RM., sondern auch durch den geringen Betriebsstoffverbrauch, sowie durch die niedrigen Steuer- und Versicherungsabgaben. Er wird als 2- und 4-Sitzer-Motobiler, als 4-Sitzer-Vanonne, als 4-Sitzer-Gaboret-Vanonne und als Liefer-Kastenwagen für 300 kg. Auslast geliefert.

TODES-ANZEIGE.
Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Donnerstag, den 20. August, mein lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Hasenmaier
Metzgermeister
durch einen Unfallsfall, im Alter von 54 Jahren, unerwartet von uns gerissen wurde.

Karlsruhe, den 23. August 1931. (6159)
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Hasenmaier, geb. Obrecht und Sohn.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. August, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

**HANNA PORR
KONRAD GRAU**
VERLOBTE

Karlsruhe 23. August 1931 Mannheim

**Erna Krönig
Wilhelm Spitz**
Fabrikant
Verlobte

Karlsruhe/Mühlburg Heidelberg

**Ein prächtiger Junge
angekommen**
Rechtsanwalt
**Herbert Schneider u. Frau
Ise, geb. Schütte.**

Karlsruhe, den 22. Aug. 1931.
Klosterstraße 32.

Kaufsuche
Kleiner Emailherd auch einpaß bereit, auch leicht. Preisangeb. u. S. 2. 9991 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost.

Widertkommode
Zaub. einfache Betten, Hochschrank, Schrank, Kommode zu kauf. gesucht. Angebote unter Bad. Pr. 31. Hauptpost. 6144 an d. Bad. Pr.

TRAUER KLEIDUNG:
aller Art in größter Auswahl und in allen Preislagen.

Mäntel | Kleider | Röcke | Blusen
Trauerhüte | Schleier | Handschuhe | Strümpfe | Schuhwaren.

Verlangen Sie Auswahl-Sendung.
Telephon 5320.

KNOPF

Von der Reise zurück
Dr. med. W. Gutsch
Telefon 315 Kaiserstraße 182

Zurück
Frau Ch. Kühner-Herbst
staatl. gepr. Dentistin
Kaiserstr. 22a Fernspr. 1854
Bei sämtlichen Kassen zugelassen.

Schreibmaschine
gebrauchte
Schreibmaschine, gut erhalten, moderner zu kaufen gesucht. Angebote unter 6074 an die Bad. Presse.

Handwagen.
Angebot mit Preis, 8. 3. 9975 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Hobelbank
zu kaufen gesucht. Angebote unter 6. 2. 9994 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Goldene Herrenuhr
mit Schlangenwert, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebot mit Preis u. 21447 an Bad. Presse.

Leica Photo-Ron
gebraucht, zu kaufen gesucht. Gebet. Bad. Pr. 31. Hauptpost. 6144 an d. Bad. Pr.

Zu verkaufen
1- u. 2-lit. eich. Zviergestühl, Waschtisch, mit Warm- u. Spiegeleinschub, 2 gelbe Kuchentische, schöne Vertikal, pol. Büfel, Chaiselongue, Sofa, Truemeau, Büchertisch, Küchenstühle, Ausziehb- und anw. Tisch, all. blühtig zu vert. bei (6-53379) 31. Hauptpost.

Montag und Dienstag, jeweils von 9-6 Uhr nachm. werden Bismarckstraße 37 eine große Anzahl
Oelgemälde zu Jedem Preis
verkauft. (6-5397)

Rekord der Billigkeit
Schlafzimmer
Eiche, bestehend aus: 1 Kr. Kleiderschrank m. Sprossenverglasung u. Innenspiegel, 1 Waschkom. m. Spiegeleinschub, 2 Nachtsch. m. moderne br. Form, 2 Bettstell., 2 Rohrstühlen u. 1 Handtuchhalter, m. reicher, ital. Marmorgranit.

Reklamepreis nur **385.-**

1 hübsche lasierte **Küche**
bestehend aus: 1 Büfel m. Verglasung u. bunt. Vorhängen, sämtliche Kästen u. Böden m. Stragula ausgelegt, 1 Kredenz, Pass. m. Reschloss, Aufsatz, 1 Tisch mit Linoleum, 2 Stühlen, 2 Hock.

Reklamepreis nur **195.-**

Greifen Sie zu: Nur solange Vorrat
Möbelhaus Marx Kahn
Waldrstraße 22 (neb. Colosseum)

Biedermeier
Bücher- u. Musikschrank, sehr schön, neu, reichlich, Durlach, Amalienstr. 25.

Möbel aller Art, polst. Jim., Einricht. u. fortwäh. Schumann, Bismarckstr. 29.

Wagen-Transporter
2 Vadenlamp., Schrägstrahler, f. Schaufel, bill. zu vert. od. zu kauf. ges. Küche od. Nebenmittel, Ang. u. 21488 a. Bad. Presse.

Gebrauchte Fenster u. Türen
als Lager abzugeben
Markthaler & Barth
Neureuterstraße 4

Schreibtiisch
eichen, billig zu vert. Lange, Bismarckstr. 2, II.

Kotofotobitrine
mit Aufsatz, sowie **Biederm. Bitrine** je 125 RM. zu vert. Offerten unter 60607 an die Bad. Presse.

Restaurant - Herd
185/85 mit Weller, zu vert. Herdtag: Grenzstraße 10.

weißer Kochherd
mit dynamisch. Saugherd, preisw. zu vert. Bismarckstr. 1, 1. Oberst. (6-53305)

Kompletter Schweißapparat
mit Zubehör, 2 mal 3 kg. Füllung, bereits neu, sowie 1 Schweißherd zu vert. Bismarckstr. 1, 1. Oberst. (6-53305)

Diese Woche auf unseren Einheitspreis-Tischen

Selbstbinder	.. 50
Kinderschlüpfer	.. 50
Damenschlüpfer	.. 75
Frottehandtücher	.. 75
Türvorleger	.. 75
Herren-Socken	.. 75
Jacquard-Muster	1.-
Herren-Unterhosen	1.-
Netzjacket	1.-
Sportgürtel	1.-
Kissenbezüge	1.-
Damenstrümpfe	1.-
Maco und Seidentor	1.-
Damenstrümpfe	1.50
Wäsche	1.50
Damenschlüpfer	1.50
Kunstseide plattiert	1.50
Selbstbinder doppelstg.	1.50
Indanthren-Decke	1.50
10/12 cm	1.50
Damen-Unterröcke	2.50
Kunstseide plattiert	2.50
Herren-Sporthemd	4.25
mit Kragen u. Binder, la. Oual	4.25

Sonder-Angebot:
1 vollständige Babyaussteuer
6 hzg. Windeln, 3 Nabelbinden,
3 Moltondecken, 3 Wickeldecken,
3 Hemdchen, **7.90**
Kautschuk, 3 Jäckchen

"Poländer"
DAS HAUS DER GUTEN WÄRMEN

1 große Kautschuk- u. 2 kleinere Blumenständer, 1 Votivkerze, 1 Potentilla (Keder) u. 100. verchied. alles wie neu, billig abzugeben. U. erfragen unter 21488 in der Bad. Presse. Sehr gut erhaltene **Hobelbank** billig zu verkaufen. U. erfragen unter 60628 an die Bad. Presse.

Herrenrad
für 20 RM. zu vert. Bismarckstr. 22, part.

Gebr. Herrenrad
für 22 RM. zu vert. Bismarckstr. 22, part.

Dam. u. Her. Rad
bill. zu vert. Suchen Gebet. 46, Dammernstr. 46, (6-53418) Bismarckstr. 22, part.

Tiermarkt
Deutsche Dooge, Hühner, Hasen, Schweine, Geflügel, etc. zu vert. Off. unter 61452 an d. Bad. Pr.

Kanarienvogel
und Weibchen, nebst Gef. und Jungvögeln, zu 35 RM. zu vert. Angebote unter 61448 an d. Bad. Pr.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Sonntag, den 23. August 1931.

47. Jahrgang.

Nr. 389.

Chronik der Woche.

Die Vertrauenskrise hat nun endgültig auch auf die Wettermacher übergriffen, mit denen die Launen des Himmels einen Schabernack nach dem anderen treiben. Das Wetter ist außer Rand und Band geraten, es denkt nicht daran, sich den Voraussetzungen gemäß zu verhalten und feststeht, daß der trockene Sommer, der uns von den Wetterweisen für dieses Jahr prophezeit war, schmählich ins Wasser gefallen ist. Nun wird uns von denen, die es wissen müssen, versichert, es seien die Zyklogen, die uns so plagen. Die Antizyklogen, die Schönwetterlagen, auf die es ankommt, lassen uns unprogrammatisch im Stich und wandern meist nach den arttischen Gebieten des Nordens ab, wo eitel Freud und Sonnenschein herrschen soll. Das kam der Arttistik des „Grafen Zeppelin“ wunderbar zugute und die Eisbären lachen sich eins ins Pfotenfüßchen. Aber wir haben das Nachsehen, das Nachsehen nach den — Antizyklogen. Wenn es so weiter geht, kann man den Hafer, der noch im Felde steht, nicht mal mehr als Streu verwenden, die Kartoffeln faulen im Boden und die Reben leiden not. Noch kann es einen schönen Altweibersommer geben, aber einstweilen zieht man die Kummerfalten und sagt: „Zeichen der Zeit“.

„Zeichen der Zeit“, das ist das Kennwort des Tages, das jedem Geschehen seinen Stempel aufdrückt. Eine Festhalle in Weinheim, die bei einem Schätzungswert von 147 000 Mark in der Zwangsversteigerung zu 5000 Mark abgegeben wird, trägt diesen Stempel. Die Anzeichen sind vielfältig und mannigfaltig: Leute, die in normalen Zeiten vielleicht gestiftete Mitglieder der menschlichen Gesellschaft wären, werden zu Desfruanten, Mietbetrüggern und Darlehenswindlern. Die Erfindung neuartiger und raffinierter Eulespiegelein stand selten so hoch im Kurs wie heutzutage. Das zeitgemäßeste ist der Unterstüßungswindel. Ein Beispiel aus den letzten Tagen: Ein Kriegsbefehlshaber aus Mähringen bei Engen macht bei guter Kost und Pflege die Runde durch die Krankenhäuser, indem er sich von Zeit zu Zeit seine Prothese selbst zerstückt.

Der Appell an die Mildtätigkeit ist oft Schwindel, in der Mehrzahl der Fälle aber ist er bitterste Not. Tagtäglich vollzieht sich vor unseren Türen das düstere Drama der Zeit. Es klingelt. Ein arbeitsloser Mann, Vater eine Familie, bittet um eine Gabe. Tief hat sich das Elend in sein Gesicht gegraben. Wieder klingelt es. Ein junger Bursche will selbstgemalte Aquarelle verkaufen, in Wirklichkeit aber möchte er ein Paar ganze Schuhe haben, in die das Regenwasser nicht einläuft. Die Glocke hört nicht auf zu läuten. Ein Stück aktueller und düsterer Zeitgeschichte spielt sich vor der Tür ab. Das Drama von des Volkes Heimjuchung. Die Menschlichkeit diesseits und jenseits der Türschwelle schaut sich ins prüfende Auge. Hände geben und nehmen. Viele von denen, die geben, wissen nicht, ob auch sie einmal nehmen müssen, ebenso wie viele von den Bittenden niemals geglaubt haben, daß sie einmal die schwere Wanderung von Türe zu Türe machen müssen. Im Hof hängen zwei abgemagerte Burschen recht und schlecht ein Volkslied oder einen längst veralteten Schlager; das Lied von der „Donna Clara“ wird zur grausamen Grotteske. Hier bleibt eine große, von keinem Gesehgeber vorgezeigte Aufgabe zu erfüllen, von deren Lösung unendlich viel abhängt: den Strom der Verbitterten und Vergrämten, der Darbenden und Nutzlosen nicht von sich zu stoßen und dem Elend preiszugeben, sondern durch Hilfsbereitschaft Menschlichkeit und wahre Volksgemeinschaft zu bekennen. Es gilt die Spreu vom Weizen zu sondern. Unter den Bittenden gibt es die verschiedensten Charaktere. Manche werden rabiat und kommen als Forernde; wer weiß aber, was sie durchgemacht haben, bis sie in diese Verfassung kamen?

Die Arbeitslosigkeit birgt gefährliche Krankheitskeime. Sie lähmt mit den körperlichen auch die seelischen Kräfte des Menschen, vor allem des jungen Menschen, und macht böse. Natürlich kann Milderkeit dieses furchtbaren Zeitproblems nicht lösen, sie kann nur einige schlimme Auswirkungen vermeiden und das ist nötig, wenn die Gesamtlösung über alle menschliche Berechnung geht. Nach dem letzten Bericht des Landesarbeitsamts Stuttgart, das Baden mit umfaßt, hat sich die Arbeitsmarktlage in der ersten Hälfte des Monats August wieder beträchtlich verschlechtert. Im ganzen ist die bei den Arbeitsämtern registrierte Arbeitsuchendenzahl von Ende Juli bis Mitte August um 5897 Personen, d. h. um 2,8 Prozent gestiegen. Auch in der Landwirtschaft war trotz der Erntezeit der Bedarf an Arbeitskräften auffallend gering. Dabei kam der Umstand, daß bei dem dauernd ungünstigen Wetter die Einbringung der Ernte nur sehr langsam vor sich gehen konnte, dem Sparzwang sehr entgegen, den sich die Landwirte bei der Einstellung von qualifizierten Kräften zu längerer Beschäftigung auferlegen müssen. Außerdem boten sich die Arbeitslosen, die die ziellose Landdrift bedauern, als billige Gelegenheitsaushilfen zu tageweiser Beschäftigung in großer Zahl an. Die in beängstigender Zahl erstatteten gewerblichen Stilllegungsanzeigen werden erst noch zur Auswirkung kommen.

Allmählich beginnt man sich über die Art, wie das Arbeitslosenproblem angepaßt werden muß, klar zu werden. Alle Vorschläge laufen darauf hinaus, daß das vorhandene Quantum an Arbeit auf die Arbeitskräfte aufgeteilt werden müsse. Nach diesen Anregungen würde man mehr und mehr dazu übergehen müssen, kurze Arbeitszeiten einzulegen, um eine größere Zahl von Kräften beschäftigen zu können. Für unsere Wirtschaftsweise bedeutete die Durchführung dieser Maßnahmen eine völlige Umstellung, und darin liegt die Schwierigkeit ihrer Verwirklichung. Für die Kurzarbeiter käme dann als weiteres Problem hinzu, wie sie sich einen Ausgleich für den minderen Lohn verschaffen können. An diesem Punkte kommt man immer wieder darauf zurück, daß jeder seinen Garten haben

sollte als Rückhalt, um wenigstens die unentbehrlichsten Nahrungsmittel selbst produzieren zu können.

Was uns aber abseits von diesen Vorhaben nützt, ist der unbedingte und konsequente Entschluß zur Selbsthilfe. Wir müssen mit aller Entschiedenheit dazu übergehen, unsere eigenen Waren zu verbrauchen und unseren Konsum auf deutsche Produktion umzustellen. Was tut's, wenn wir keine Bananen mehr essen? Ist deutsches Obst nicht ebenso vitaminhaltig und dazu noch weit billiger? Ist es nötig, daß wir weiterhin Tag für Tag aus dem Ausland beziehen

für 378 000 RM. Gemüse, 184 000 RM. Äpfel und Birnen, 230 000 RM. Apfelsinen, 132 000 RM. Bananen, 1 550 000 RM. Milch, Butter, Käse, 1 220 000 RM. Weizen, 776 000 RM. Eier, 180 000 RM. Südweizen, 324 000 RM. französische Parfüms, 265 000 RM. Kunstseide, 160 000 RM. amerikanische Kraftfahrzeuge? Was wir im eigenen Lande kaufen, kommt unserer Wirtschaft und damit uns selbst zugute, denn jeder Einzelne ist dieser Wirtschaft zu Gedeih und Verderb verbunden. Es gilt, die Zeichen der Zeit zu erkennen und im kleinsten privaten Haushalt die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Wertheimer Tageschronik.

Gymnasium und Bezirksamt müssen erhalten bleiben. — Lebhafter Märkte.



Der Spitz Turm in Wertheim.

Wertheim a. M. ist dank der intensiven Reklame seines Verkehrsvereins nicht mehr so unbekannt wie früher, als man es noch nicht nötig hatte, für die landschaftlichen und kunsthistorischen Reize dieser einst reichsunmittelbaren Grafschaftsterritorien die Werbetrömmel zu rühren. Als Stadt, die auf eine reiche geschichtliche Vergangenheit zurückblicken kann und die durch viele Jahrhunderte Kulturzentrum für einen weiten Umkreis diesseits und jenseits des Mains war, hat sich Wertheim bis auf den heutigen Tag eine besondere Note bewahrt, durch die es sich deutlich von den anderen Landstädtchen gleicher Größe unterscheidet. Nicht zum Wenigsten verdankt die Stadt ihr Ansehen dem Gymnasium, das sich mit berechtigtem Stolz zu den ältesten Lateinschulen des Landes zählt. Wie kaum eine andere derartige Anstalt ist dieses Gymnasium aufs Engste mit Stadt und Bürgerschaft verknüpft, und so ist es kein Wunder, daß in letzter Zeit, als man von einer Verkleinerung oder gar vom Weggerlegen der Anstalt sprach, alle Parteien, alle Konfessionen und alle Berufsstände in fester Einmütigkeit geschlossen für die Erhaltung des Gymnasiums eintraten.

Genau so geschlossen und energisch würde Stadt und Bürgerschaft gegen einen Abbau des hiesigen Bezirksamtes aufstehen, und zwar nicht nur aus Heimatliebe, sondern aus reinem Selbsthaltungstrieb. Denn wer die Struktur des Wertheimer Wirtschaftslebens kennt, weiß, daß ein derartiger Eingriff gleichbedeutend wäre mit dem Ruin der Stadt! Um dies verständlich zu machen genügt die Feststellung, daß sich Wertheim mit seinen 3850 Einwohnern nur von Handel und Gewerbe ernährt, und weder ein landwirtschaftlicher, noch ein industrieller Betrieb in dieser Stadt zu finden ist.

Durch das verständnisvolle Zusammenarbeiten von Stadterwaltung und Handelsgenossenschaft gelang es, dem weithin bekannten Wertheimer Viehmarkt wieder zu seinem alten Ansehen zu verhelfen. Nicht nur aus Baden, sondern auch aus dem benachbarten Bayern kommen zu diesem Markt jeden zweiten Mittwoch immer viele Landleute nach Wertheim.

Eine neuerstellte, geräumige Halle bietet dem Schweinemarkt Schutz vor der Witterung und in Ruhe können nun die in alten Normen sich abwickelnden Handelsgeschäfte getätigt werden. Der Rindermarkt, bei dem auswärtige Händler eine große Rolle spielen, weist oft einen Auftrieb von 70—100 Stück auf. Für die Fremden, die zurzeit die sonst so stillen Gassen beleben, bietet der Viehmarkt in Ermangelung von sportlichen oder künstlerischen Veranstaltungen eine willkommene Abwechslung. Hier kann man an Ort und

Stelle unterfränkische Sitten und Gebräuche studieren. Rechtsmainisch und linksmainisch trifft sich auf dem Wertheimer Viehmarkt und wenn sich der Markt verlaufen hat, werden in den durch Tradition festgelegten Wirtschaften bei einem Glas Bier und ein Paar Würsten die Tagesfragen erörtert, denn badische und bayerische Bauern haben alle dieselbe Sorgen, dieselben Wünsche und dieselben Hoffnungen. Die Grenzpfähle, die an jedem Ende der großen, eisernen Mainbrücke stehen, und von welchen besonders der badische durch sein gepflegtes Leuchere auffällt, haben bis heute noch nicht die gewohlene Zusammengehörigkeit der alten Grafschaft auseinanderreißen können.

Kritik am Spargutachten.

Eine Eingabe des Verbands badischer Gemeinden an den Landtag. — „Das Spargutachten kann nicht als Grundlage für die Verwaltungsreform dienen“.

Der Verband badischer Gemeinden hat am 13. d. M. dem Badischen Landtag eine Eingabe zugehen lassen, in der er sich mit der vorgeschlagenen Reform der Spartkommission beschäftigt und leinerseits dem Landtag Vorschläge unterbreitet, die dem Gutachten der Spartkommission entgegenstehen. Diese Eingabe wird jetzt der Öffentlichkeit vorgelegt. Zunächst beschäftigt sich der Verband badischer Gemeinden mit der im Gutachten vorgeschlagenen Verwaltungsreform. Er hält den Vorschlag der Spartkommission für ganz unmöglich und für einen mehr als bedauerlichen Rückschritt. Nach Auffassung des Verbandes müssen die staatlichen Bezirksbehörden in ihrer jetzigen Form bestehen bleiben, damit die Bevölkerung nicht übermäßig große, zeitraubende und kostspielige Reisen zu den Behördenstellen zu machen haben. Der Verband badischer Gemeinden schlägt vor, die Zahl der Kreise nicht auf 27 zu erhöhen, sondern von 11 auf etwa 4 zu vermindern. Dieser Vorschlag findet eine eingehende Begründung, die darin gipfelt, daß die Glieder des Verbandes ihre Pflichtaufgaben nur erfüllen können, wenn sie der Allgemeinheit gegenüber in ihrer Wirksamkeit nicht behindert werden. Auf dem Gebiete der gehobenen Fürsorge unterteilt die Eingabe den Standpunkt, den der Reichsparlamentarier für Thüringen eingenommen hat und der die Notwendigkeit einer individualistischen Behandlung dieses Zweiges der öffentlichen Verwaltung hervorhebt. Die vorgeschlagene Aufhebung von Amtsgerichten und Notariaten hält der Verband badischer Gemeinden für abwegig. Er stellt sich grundsätzlich auf den Standpunkt, daß die gegenwärtigen staatlichen Bezirksstellen erhalten werden müssen, damit nicht zugleich weitere Bezirke verödet, vernachlässigt und geschädigt werden. Auch die Übertragung der Grundbuchämter auf die Amtsgerichte hält die Eingabe für verfehlt. Hinsichtlich des Schulwesens wird auf das württembergische und schweizerische Muster hingewiesen, aus dem im Spargutachten keinerlei Rücksicht genommen worden sei. Die einzelnen in der Eingabe vorgebrachten Begründungen enthalten eine Fülle interessanter Belege und interessanter Materialien. Die Eingabe kommt nach Darlegung aller ihrer Argumente zu dem Schluß, daß das badische Spargutachten in seiner jetzigen Form als Grundlage für die große Verwaltungsreform nicht dienen kann. Es liefert zwar in mancher Hinsicht recht wertvolle Anhaltspunkte, um Erparnisse zu erzielen, in den großen Fragen der Bezirksverwaltungsreform habe es jedoch völlig versagt, weil alles Heil in erster Linie in der Beteiligung alteingelehrter, bewährter und durchaus unentbehrlicher Einrichtungen gesucht werde.

Dampferzusammenstoß auf dem Bodensee.

bz. Konstanz, 22. Aug. Der Föhn, der seit Tagen am Bodensee herrscht, führte gestern nachmittag zu zwei Dampferzusammenstößen. Bei Langenargen erlitt der Dampfer „Nürnberg“, von Lindau kommend, eine Störung der Wasserpumpe in der Maschinenanlage und mußte vor Anker gehen. Der Dampfer „Neberlingen“ verjügte die „Nürnberg“ in den Hafen zurückzuführen, wurde aber dabei durch den schweren Sturm und Seegang auf die „Nürnberg“ aufgetrieben. Bei dem Zusammenstoß wurde die „Nürnberg“ am Bug schwer beschädigt, der Badend-Kabelfast der „Neberlingen“ wurde teilweise weggerissen, doch konnte diese ihre Fahrt später fortsetzen. Die „Nürnberg“ konnte nach einiger Zeit mit eigener Kraft den Hafen anlaufen, wo die ersten Ausbesserungsarbeiten an dem ziemlich großen Leck vorgenommen wurden. Die Passagiere, die sich bei dem Unfall sehr ruhig und besonnen verhielten, legten ihre Reise mit der Bahn bezw. dem Erjählschiff fort. — In Friedrichshafen stieß das Fährschiff „Schulien“, das den letzten Kurs von Romshorn nach Friedrichshafen unter schweren Sturmbedingungen und hohem Wellengang ausfuhr, abends beim Einlaufen in den Hafen mit der an der Schweizer Brücke liegenden „Friedrichshafen“ zusammen. Der Dampfer wurde hierbei leicht beschädigt. Bei der Einfahrt der „Schulien“ in den hinteren Hafen wurde sie auf die hölzerne Hafentrampe aufgetrieben, zertrümmerte einen großen Teil des Balkenwerks und beschädigte den daneben liegenden Trajektbahn am Heck. Die Fährschiff wurde nur leicht beschädigt.

An der Strohprelle tödlich verunglückt.

k. Hringen a. N., 22. Aug. Einen furchtbaren Tod erlitt der 49 Jahre alte Arbeiter August Birmele, Vater von drei unmündigen Kindern. Er wollte an der Strohprelle etwas nachsehen und kam dabei in das Getriebe, das ihm den Hinterkopf auftrieb. Er konnte nur als Leiche unter der Maschine hervorgezogen werden.

Δ Weil a. Rh., 22. August. (Vom Motorradfahrer angefahren.) Ein schweres Motorradunfall ereignete sich heute in der Falkinger Straße. Als sich zwei Marktfrauen von Falkingen mit ihren Marktwaren auf dem Weg nach Weil befanden, bemerkten sie, daß ein Motorradfahrer sie überholen wollte. Die eine von den beiden, eine Frau Hagist, wich nach links aus, wurde angefahren und schwer verletzt. Sie trug einen Schädelbruch davon und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Rheinbischhofheim bei Rehl, 22. Aug. (Bermittelt.) In der Nacht zum Donnerstag entfernte sich der in den 50er Jahren stehende verheiratete Landwirt Georg Volkert aus seiner Wohnung und ist bisher noch nicht wiedergekehrt. Die Spuren weisen nach dem Rhein, so daß anzunehmen ist, daß der Mann den Tod im Rhein gesucht hat.

k. Kronau, 21. Aug. Seinen 80. Geburtstag feierte Mehgermeister Robert Knebel. Vom Jahre 1892 an war er 24 Jahre lang ununterbrochen Mitglied des Gemeinderats. Von 1916—1919 war er Bürgermeister unseres Ortes.

Ein Fall, wie er jeden Tag vorkommt!

Der Beamte P. in K. stürzte abends über Kalküberreste vor dem Hause einer bei uns gegen Haftpflicht versicherten Firma. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, die seine Arbeitsfähigkeit schwer beeinträchtigte. Die gegen die Firma erhobenen Haftpflichtansprüche befriedigten wir durch eine Entschädigung von 42 000.— Mark an Herrn P.

Könnte etwas Ähnliches nicht auch Ihnen geschehen? Schützen Sie sich durch eine Haftpflicht-Versicherung bei uns!

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT

John Tag zahlen wir
an unsere Versicherten
500 000 Reichsmark.
Jede Minute - Tag und
Nacht - werden wir
Ihren Schaden
Ihre dritte Familie ist
bei uns versichert.

Badische Allianz und Stuttgarter
Lebensversicherungs-A.G.
Saulen für über drei Milliarden
Reichsmark Lebensversicherungen



Das Handwerk zur Lage.

Heidelberg, 22. Aug. Am 20. und 21. August tagten in Heidelberg die Gruppe der Handwerkerbünde und die Gruppe der Gewerbetreibenden...

Eine gefährliche Straßenzugung.

Wiesloch, 22. August. An der durch zahlreiche schwere Unfälle in den letzten Jahren bekannt gewordenen Straßenzugung...

Kehl a. Rh., 22. Aug. (Kameradschaftstreffen.)

Anlässlich der Denkmalweihe der ehemaligen 14er Pioniere am 30. Aug. in Kehl werden auch die ehemaligen Straßburger Feldartilleristen...

Haslach i. A., 22. Aug. (Schulungsarbeit für Hausfrauen.)

Die Landwirtschafts- und Waldbauerschule Haslach i. A. veranstaltete in der Woche vom 16. bis 22. August drei Eindrucksfeste für Obst- und Gemüse für ihre ehemaligen Schülerinnen...

Bezirksrat lehnt Kehler Voranschlag ab.

Kehl a. Rh., 22. Aug. Der Bezirksrat hat nach eingehender Prüfung des Kehler Voranschlags für 1931-32 es abgelehnt...

Ottensau, 22. Aug. (Aus dem Gemeinderat.)

Der Räumigung des Vertragsverhältnisses bezüglich der Kraftpostlinie Baden-Baden-Gaggenau wird zugestimmt. Der Antrag eines Ausgesteuerten auf Uebernahme der Miete...

getrieben werden müden. Ein Gesuch um Erhaltung der Realschule Gerolsbach wird unterzeichnet. Der dreiteilige Raum...

Offenburg, 22. Aug. (Offenburg und das Notgesetz.) Die Stadt Offenburg hat an Einparnungen durch die badischen Notgesetze vorgeschriebene fünfprozentige Gehaltskürzung...

Herbstreise nach den Kanarischen Inseln.

Am Oktober d. J. bieten die Deutschen Afrika-Büros eine günstige Gelegenheit zu einer Ferienreise nach den Kanarischen Inseln.

Unterricht und Erziehung

Die Berufsbildung des Ingenieurs

Ist heute eine äußerst vielseitige geworden. Die einzelnen Zweige der technischen Wissenschaften haben sich weit ausgedehnt...

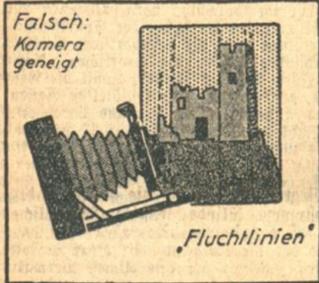
Die weitverzweigten Betriebe, in denen an irgend einem Werke moderner Volkswirtschaft gearbeitet wird, geben auch heute noch...

Die unerlässliche Vorbereitung für jede praktische Tätigkeit in technischen Berufen ist die gebiegene theoretische Ausbildung...

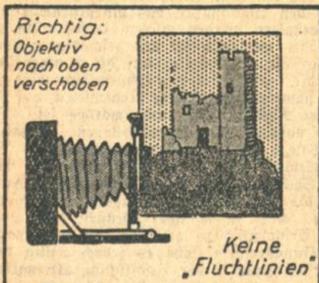
Wer photographiert hat mehr vom Leben!

Ein kleiner Photolehrgang in 7 Bildern

Bild IV



Der Apparat muß stets, besonders bei Gebäudaufnahmen genau waagrecht stehen...



Bei der Aufnahme hoher Gebäude kann man nicht durch Aufrichten der Kamera das Objektiv in den Mattscheibenrahmen zwingen...

Advertisement for Anastigmat and Kameras, featuring an image of a camera and text about optical works.

Advertisement for Pädagogium Baden-Baden, offering courses in pedagogy and psychology.

Advertisement for Kostlos, offering free lessons in German and French.

Advertisement for Technikum Konstanz, offering technical education in engineering and mechanics.

Advertisement for Vereinigte technische Lehranstalten des Technikum Mittweida, offering technical education.

Advertisement for Diät-Schule in Karlsruhe, offering dietetic courses.

Advertisement for Das Pädagogium Karlsruhe, offering private teaching and courses.

Advertisement for Loheland in der Rhön, offering courses in agriculture and gymnastics.

Advertisement for Landrauenschule Gellweilerhof, offering agricultural education.

Advertisement for Kreisshaushaltungsschule Kenzingen, offering courses in household management.

Advertisement for Kreisshaushaltungsschule Kenzingen, offering courses in household management.

Advertisement for Technikum Bingen a. Rh., offering technical education.

Advertisement for Hauswirtschaftsschule des Damenvereins Friedriehshof in Karlsruhe, offering household management courses.

Advertisement for Luisenschule, offering courses in household management and dietetics.

Advertisement for Abend-Koch-Kurs, offering evening cooking courses.

Advertisement for Beteiligung, offering investment opportunities.

Advertisement for Tilgungs-Darlehen, offering loan services.

Advertisement for Privatkapitalisten, offering private capital services.

Advertisement for PELZ-Mäntel, Jacken, featuring fur coats and jackets.

Advertisement for Herren- und Damen-Friseur-Geschäft, offering hairdressing services.

Advertisement for Künftige Kapitalanlage, offering investment opportunities.

Advertisement for Kapitalien, offering capital services.

Advertisement for Küche weihen, offering kitchen services.

Advertisement for Dame münchlich, offering services for women.

Advertisement for Billige Hauptstr., offering affordable services.

Advertisement for Zinslose, unkündbare Darlehen, offering interest-free loans.

Advertisement for Immobilien, offering real estate services.

Advertisement for Güntige Kapitalanlage, offering investment opportunities.

Advertisement for Kapitalien, offering capital services.

Advertisement for Küche weihen, offering kitchen services.

Advertisement for Dame münchlich, offering services for women.

Advertisement for Billige Hauptstr., offering affordable services.

Advertisement for Beteiligung, offering investment opportunities.

Advertisement for Tilgungs-Darlehen, offering loan services.

Advertisement for Kapitalien, offering capital services.

Advertisement for Küche weihen, offering kitchen services.

Advertisement for Dame münchlich, offering services for women.

Advertisement for Billige Hauptstr., offering affordable services.

Advertisement for Billige Hauptstr., offering affordable services.

WAS BRINGT DIE DEUTSCHE FUNKSCHAU?

Sonderbeilage der Badischen Presse

Karlsruhe, den 23. August 1931

anlässlich der Großen Deutschen Funkausstellung und Phonoschau in Berlin

Die Grosse Deutsche Funk-Ausstellung und Phonoschau 1931

Von Dr. Hellmut Thomasius

Die „Große deutsche Funkausstellung und Phonoschau“ Berlin 1931 wurde am Freitag eröffnet und dauert bis zum 30. August. In den sechs Ausstellungsabteilungen rund um den Funkturm sind 300 Aussteller vertreten, gewissermaßen die Gesamtheit der deutschen elektro-akustischen Industrie. Neben den Ausstellungen der Reichspost, der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, der sämtlichen deutschen Sendegesellschaften, des Reichs-Rundfunk-Instituts für Schwingungslehre und der Schallplatten- und Tonfilm-Industrie allgemein Interessierendes aus.

Inmitten einer Zeit allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges zeigt die Funkindustrie eine günstige Entwicklung. Die große Ausstellung am Kaiserdamm zu Berlin steht also unter einem guten Stern. Das erscheint als ein Widerspruch in sich selbst und findet doch leicht seine Erklärung. Alles schränkt sich ein, alles verzichtet auf kostspielige Vergnügungen. Unter der Genüssen aber, die die Gegenwart darbietet, ist der Rundfunk das inhaltsreichste und dabei vielleicht verhältnismäßig billigste. Darum flüchtet sich die Welt flüchtet man sich insbesondere in Deutschland in den Rundfunk. Allüberall steigt die Zahl seiner Teilnehmer. Mit ihr steigt der Absatz der Funkindustrie. Im Jahre 1930 hat er so wohl wert- als mengenmäßig um 30 v. H. zugenommen. Die Ausfuhr der deutschen Industrie allein ist der Menge nach um 23 v. H., dem Wert nach um 14 v. H. gestiegen. Dabei weist das erste Halbjahr 1931 gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 abermals eine beträchtliche Zunahme auf, die der Menge nach 23 v. H., dem Wert nach 30 v. H. beträgt. Die Ausstellung steht also, wie nochmals betont sei, unter einem guten Stern. Aber nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht leuchtet dieses günstige Gestirn über ihr, sondern auch in technischer. Daß die deutsche Funkindustrie auf technischem Gebiet Hervorragendes leisten muß, beweisen die eben gemachten Angaben über die Ausfuhr. Wer sich bei dem heutigen Wettbewerb auf dem Weltmarkt nicht nur behaupten, sondern Erfolg an Erfolg reizen und mit aufwärts steigender Absatzkurve arbeiten kann, der

zeigt schon hierdurch, daß er Spitzenleistungen zu verzeichnen hat. Diese

technischen Spitzenleistungen

lassen sich am Äußeren der ausgestellten Geräte nicht erkennen. An ihnen tritt uns vielmehr eine gewisse Einfachheit und fast betonte Schlichtheit entgegen. Die auf früheren Ausstellungen noch so häufigen Versuche, den Rundfunkempfänger zu einer Art von Schaustück zu machen, haben aufgehört. Auch die oft grotesken Formen der Lautsprecher sind verschwunden. Alles ist auf größtmögliche Zweckmäßigkeit abgestellt. Das geschah einesteils aus der Erkenntnis heraus, daß der Empfänger heutzutage Zubehör unserer Wohnungseinrichtung ist und sich zwanglos in sie einfügen muß. Andererseits aber hat die Industrie in feiner Einfühlung bemerkt, daß die Käufer an Urteilskraft gewonnen haben und daß sie höhere Ansprüche an

Ob die Gehäuse aus Metall oder aus Holz oder aus Kunstmasse hergestellt sind, durchweg ist es gelungen, diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Detektor und Kopfhörer sind so gut wie verschwunden.

Der Lautsprecher hat sich siegreich durchgerungen. Deshalb muß das Empfangsgerät für seinen Betrieb eingerichtet werden. Das bedeutet, daß auch das alte Einröhrengerät verschwunden ist und daß als einfacher Empfänger überall das Zweiröhrengerät auftritt. Dieses Zweiröhrengerät aber wird in immer weiterem Umfange für den Kanalschutz gebaut, so daß man es also in ähnlicher Weise wie eine Tischlampe nur mit der nächsten Steddoxe der elektrischen Hausleitung zu verbinden braucht. Die Hausleitung führt aber vorerst noch bald Wechselstrom, bald Gleichstrom. Wo der Anschluß für Wechselstrom in Frage kommt, muß noch eine Gleichrichterröhre eingebaut werden. Auf diese Weise entsteht ein besonderer Gerätetyp, der auf der Ausstellung zahlreich vertreten ist. Der hier geschilderte Empfänger stellt das Gerät für die große Masse dar. An ihn schließen sich die nach gleichen Grundlagen gebauten Geräte an, die für höhere Ansprüche, insbesondere für den Fernempfang bestimmt sind. Bei diesen Geräten ist durchweg die Leistung eine erstaunlich hohe geworden. Sie zeigen neben anderen verbesserten Eigenschaften vor allem auch eine verminderte Empfindlichkeit gegen Störungen. Außerdem hat man es auch verstanden, die Zahl der zu empfangenden Stationen wesentlich zu erhöhen. Mit verhältnismäßig einfachen und billigen Empfängern lassen sich auch sehr weit entfernte Stationen heranziehen. Für die unmittelbare mit Gleichstrom gespeisten Regempfang, die bei der heute immer noch großen Verbreitung dieser Stromart in beträchtlichen Mengen hergestellt werden, sind neue Röhren mit indirekter Heizung gebaut worden, deren Leistung der von Wechselstromröhren entspricht. Auch

Die Einstellung hat man wesentlich vereinfacht.

Der heutige Empfänger wird im allgemeinen erwartet, daß er den Wellenbereich von 200 bis 2000 Meter umfaßt. Um dieser Anforderung zu genügen, wurde bisher dieser große Bereich in drei oder zwei kleinere Bereiche unterteilt. Beim Suchen von Stationen wurde durch einen Schalter auf den Teilbereich eingestellt, der die gesuchte Wellenlänge enthielt. Erst hierauf begann die eigentliche Suche. Es ist nunmehr gelungen, durch besondere technische Maßnahmen jede Unterteilung und damit auch die Betätigung des Schalters zu vermeiden. Auch sonst zeigen sich viele Verbesserungen an Einzelheiten. Man kann eigentlich behaupten, daß es fast keinen Einzelteil des Empfängers gibt, an dem nicht irgend etwas verbessert worden wäre. Das gilt auch von den Lautsprechern, bei denen man vor allem durch eine neuartige Formgebung der Membrane eine Steigerung der Klangwirkung erzielte. Auch der Störlichtschutz hat weitere Fortschritte gemacht. Eine Sonderabteilung der Ausstellung trägt wesentlich dazu bei, das Verhältnis für die Notwendigkeit und die verhältnismäßig große technische Einfachheit der Verhütung von Störungen zu fördern. Eine weitere Sonderausstellung wurde von der Reichspost veranstaltet. Sie schließt vor allem das Fernsehen ein. Es werden Filme über den Fernseher gesandt, die erkennen lassen, welche Fortschritte dieses Gebiet ge-



Die Eröffnung der Großen Deutschen Funkausstellung, die in diesem Jahre mit einer Phonoschau verbunden ist, fand durch Reichsrundfunkkommissar Dr. Bredow statt.

die inneren Eigenschaften des Gerätes stellen. Dieses darf aber in Anbetracht der gegenwärtigen Wirtschaftslage eine gewisse Preisgrenze nicht überschreiten. Darum wurde mit Recht alles aufgewendet, um die technische Leistung zu steigern. Das Äußere mußte und sollte einfach bleiben, dabei aber doch geschmackvoll aussehen.

RADIO-KÖNIG

Sämtliche gangbaren Neuerungen der Funkausstellung • Kaiserstraße 112 • Das alte bekannte Fachgeschäft von Ruf

IN UNSEREN SPEZIAL-
RUNDFUNK-ABTEILUNGEN
Piano- u. Rundfunkhaus **SCHOCH**
Hauptgeschäft Ruppurrerstr. 82, Radio-Filiale Herderstr. 9
finden Sie die neuesten Radio-Apparate, welche zur Zeit auf der Funkausstellung - Berlin gezeigt werden. Insbesondere solche der Weltfirmen:
Telefunken, Siemens, AEG., Saba
usw. Unsere Radiospezialisten führen Ihnen jeden gewünschten Apparat gerne unverbindlich und jederzeit in Ihrem Heime vor und beraten Sie. Denkbar **günstigste** Zahlungsbedingungen
Einzelteile für Bastler • Modernisierung von Apparaten

Die **NEUSTEN** Geräte (nur Spitzenleistungen) finden Sie stets zu kulantem Bedingungen, bei
Beleuchtung Karrer
Amalienstrasse Nr. 25 (gegenüber dem Postscheckamt)

Rundfunk-Neuheiten
von
Telefunken, Siemens
Saba, Blaupunkt
und andere erste Fabrikate
Lautsprechertische
Radio-Spezial-Geschäft Ing. H. Duffner
Markgrafenstrasse Nr. 51
beim Rondellplatz, Fernsprecher Nr. 6743
Besuchen Sie meine ständige Radioausstellung

Das Große AEG-Programm
1931/32
HOCHWERTIGE
NETZEMPFÄNGER
IN ALLEN PREISLAGEN!
PREISLAGE: UNTER RM 100.-
GEADUX 201
2 Röhren-Orts- u. Bezirksempfänger
Wechselstrom Gleichstrom
RM 95.- RM 106.-
PREISLAGE: RM 100.- BIS 200.-
GEARET 301 GEATRON 33
3 Röhren-Bezirks- u. Fernempfänger 3 Röhren-Bezirks- u. Fernempfänger
Wechselstrom Gleichstrom für vier verschiedene Endröhren
RM 136.- RM 156.- Wechselstrom RM 164.50
PREISLAGE: RM 200.- BIS 300.-
GEATRIX 301 GEADEM 33
3 Röhren-Universal-Fernempfänger 4 Röhren-Schirmgitterfernempfänger
für drei Schirmgitterröhren für vier verschiedene Endröhren
Wechselstrom Gleichstrom Wechselstrom Gleichstrom
RM 225.- RM 256.- RM 262.- RM 239.50
Alle Preise mit einfachem Röhrensatz

Das Neueste von der grossen Berliner Funk-Messe
In Preis und Leistung unübertroffen:
Telefunken 230, der beste Schirmgitter-Dreier 216.-
Telefunken 340, der beste Schirmgitter-Vierer 245.-
Siemens 35W, der neue 3 Röhren-2-Kreis Empfänger 216.-
Saba 31W, der neue Hochleistungs-Apparat 223.-
Alle Preise einschließlich Röhren
sehen und hören Sie unverbindlich
beim ältesten hiesigen Fach-Geschäft:
Badische Lehrmittel-Anstalt
Inhaber: Otto Pezoldt, Kaiserstraße 14 (neben der Techn. Hochschule),
der ersten Telefunken-Vertretung am Platze

macht hat. Ferner zeigt die Reichspost ein Modell des zukünftigen Berliner Großsenders und Einzelheiten aus der Sendetechnik, insbesondere die Art und Weise, wie die Gleichmäßigkeit der Wellenlänge beim Sendebetrieb erzielt wird. Was aus dem

Ultraschwellen-Empfang

derzeit werden wird, ist noch ungewiß. Aber jedenfalls ist es denkenswert, daß ein Ultraschwellen-Sender vorhanden ist, dessen Einrichtung studiert werden kann. Auch die Reichsrundfunkgesellschaft ist mit einer eigenen Ausstellung vertreten, in der die einzelnen in ihr zusammengeschlossenen Sendegesellschaften einen Ueberblick über ihre künstlerischen Leistungen im Laufe des letzten Jahres geben. Neuartig ist hierbei, daß die Schallplatte zeranzogen wurde, um diesen Ueberblick möglichst lebendig zu gestalten. Besonders hervorragende Darbietungen jeder Sendegesellschaft wurden auf Platten aufgenommen und werden hier noch einmal vorgeführt. Auch eine Kinderbastelkassette ist vorhanden. Die Werbemagen der Reichsrundfunkgesellschaft treten in Tätigkeit und zeigen, wie die Werbung für den Rundfunk bis in die entlegensten Gegenden Deutschlands hinein erfolgt.

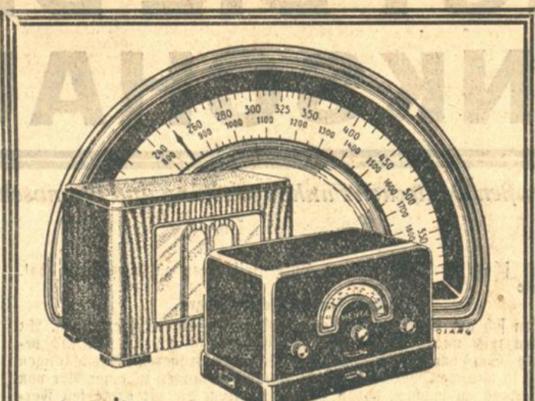
Die Phonoschau aber bringt in zahlreichen Arten der Ausführung Einrichtungen zur Aufnahme und zur Wiedergabe von Schallplatten. Ein Automat ermöglicht es, daß man seine eigene Stimme aufnehmen und auf der Schallplatte als Brief versenden kann. Auch hier viele Verbesserungen an den Tonabnehmern, am Zusammenwirken und im Zusammenbau von Rundfunkempfänger und Schallplatte. Schallplatten der verschiedensten Art, aus den mannigfaltigsten Massen, darunter auch sehr billige für die Selbstaufnahme. — Der Tonfilm — aber ist vor allem durch das Tobis-Klangfilm-Theater vertreten. Filme werden vorgeführt, darunter auch alte. Des weiteren ist die Möglichkeit gegeben, die Entstehung eines Films von Anfang an bis zur Vollenbung zu beobachten. Endlich sei noch der „Tönende Marionette“ gedacht, die in einem eigenen Theater unter Leitung des früheren Karlsruher Deisinger spielen. Es ist also ein sehr großes Programm, das diese Ausstellung zeigt.

Alle deutschen Sender haben sich beteiligt. Sie zeigen ihre örtliche Eigenart durch Schaubilder, Statistiken und Modelle ihrer Häuser. Einbrudssoll etwa Hamburg, das eine seiner bekanntesten Hafentanzorte in buntem Diorama vorführt, oder Schlesien, das durch eine beleuchtete Karte die Entstehung einer seiner Heimatsendungen darstellt, durch die dieser Sender sich auszeichnet. Dazwischen hört und sieht man (illustriert durch stehende Photos) Schallplatten, die bei einzelnen hervorragenden Reportagen und Darbietungen aufgenommen wurden.

In Summa aber eine große technische Schau, die sich am Fuß des Wihleberer Funkturms aufgetan hat. Funk — Phono — Tonfilm: Die Zweige dieser Techniken verästeln sich ineinander und bilden ein imponierendes Ganzes. Noch steht gerade die Funkindustrie von den Stürmen der Zeit verhältnismäßig unerschüttert da. Wenn die Funkschau nach acht Tagen wieder schließt, möge sie die Gewissheit gewonnen haben, daß in aller Notzeit wenigstens eine deutsche Industrie mit einiger Ruhe in die Zukunft zu blicken vermag!

Die Gefährdungshaftpflicht der Rundfunkstörer

Ein Rundfunkhörer, der durch die elektrische Kühlanlage einer Gastwirtschaft im Empfang beeinträchtigt wurde, erhob gegen den Gastwirt Klage auf Unterlassung der Störungen. Im Laufe des



An dieser geeichten „Mende-Skala“ erkennen Sie den modernsten Empfänger!

Kein Suchen • Kein Umrechnen • Nur noch Einstellen

Die geeichte Skala ist das Zeichen größter Präzision. Die „MENDE-SKALA“ ist ein großer, aber nicht der einzige Vorzug des „MENDE 169“. Hohe Trennschärfe, unbedingte Ausschaltung des Ortssenders und die fabelhaft leichte Bedienung zeichnen „MENDE 169“ besonders aus. Deshalb treffen Sie Ihre Entscheidung erst dann, wenn Sie „MENDE 169“ mit der „MENDE-SKALA“ gehört und selbst bedient haben. Es ist ihr Vorteil.

MENDE 169 SYSTEM GÜNTHER WECHSELSTROM — GLEICHSTROM MENDE 169 RM. 169.—, dazu einen MENDE-Lautsprecher ZU HABEN NUR IN FACHGESCHAFTEN

Carl Dietz, Ingenieur
Karlsruhe in Baden, Herrenstraße Nr. 64, Fernsprecher Nr. 1775
Die beste Bezugsquelle
in allen Rundfunkartikeln u. Geräten / Spezial-Reparaturwerkstätte

Rechtsstreits brachte der Beflagte eine Störungsrichtung an. Das Landgericht Rempten (Bavern) verurteilte ihn trotz dem kostenpflichtig zur Unterlassung von Rundfunkstörungen. Die Urteilsgründe führen aus:

Als Beflagter ist jede Beeinträchtigung anzusehen, durch die der ruhige Besitzstand in einem solchen der Rechtsunsicherheit verfehrt werde. Der Anspruch des Rundfunkhörers auf Unterlassung von Störungen erlösche nicht schon dadurch, daß der Beflagte im Laufe des Rechtsstreites Einrichtungen treffen, die nach menschlicher Voraussicht geeignet seien, die schädliche Wirkung des Motors zu beheben. Nach dem Gutachten des Sachverständigen sei der Störjuch so angebracht, daß er durch einen Handgriff abgeschaltet werden könne. Wie das Reichsgericht in zahlreichen Fällen ausgesprochen habe, werde durch das Anbringen von Schutzvorrichtungen während des Rechtsstreites die Beurteilung nur dann ausgeschlossen, wenn eine Befestigung des Schutzes unmöglich erschiene oder unter den obwaltenden Umständen nicht in Frage komme. Das Landgericht sei von der Ernstlichkeit des Willens des Beflagten, dem Uebelstand endgültig abzuhelfen, nicht überzeugt. Der Klage sei deshalb nach den Paragraphen 862, 906 BGB. (Beflagter) stattzugeben.

Hiernach begehnen die Inhaber von Startstromgeräten schon dann eine rechtswidrige Beflagter, wenn die Beschaffenheit ihrer Anlagen den Rundfunkempfang ihrer Nachbarn auch nur gefährdet.

Mitteilungen der Funkindustrie.

A. G. bringt in diesem Jahre ein billiges Zweiröhrengerät „Geobur 201“ in der Preisklasse unter 100.— RM. heraus, nachdem die Verhinderung der Sender wirksam geworden ist, auch Bezirksempfang gewährleistet. Für Zweiröhrengeräten sind im Rekrutierungsprogramm der A. G. nicht weniger als drei Typen verschiedener Leistung vertreten. Ein Beweis, daß die Angabe der Röhrenzahl heute die Geräteklasse nicht mehr kennzeichnet, sondern das vielmehr Schaltung und Röhrentyp maßgebend sind: „Geobur“ mit Schirmgitterröhre, „Geatrix“ mit 3 Schirmgitterröhren, „Geatron“ die letzte Erzeugung der Röhrentechnik, die indirekt gebundenen Gleichstromröhren. Viele Kenner hat die A. G. so bearbeitet, daß der Besitzer eines Gleichstromgerätes im Fall der weiteren Umstellung auf Wechselstrom, das Gerät noch einfacher Umstellung ohne Austausch der Empfänger röhren beibehalten kann. Vertreter der mehrstöckigen Klassen sind das Vier röhrengerät „Geobur“ und der Fünfröhrenabnehmerempfang „Geobur“. Diese wertvollen Geräte sind jetzt im Preise stark ermäßigt. Unter den A. G. Lautsprechern ist der billige magnetische Typ „Geobur“ unter Beibehaltung des niedrigen Preises im System und Gebrauche neu ausgestattet worden. Größeren Ansprüchen kommen „Geobur“ und „Geolion“ entgegen. Auch hierfür wurden die Preise herabgesetzt. Neu entwickelt wurde ein billiger dynamischer Heim-Lautsprecher „Geobur“, der heute schon in der gleichen Preisklasse erscheint, wie ehemals die magnetischen Lautsprecher auf den Markt gebracht wurden.

Der neue „Mauspunkt 400“ gilt als einer der Spitzenfernempfänger der Funkschauausstellung 1931. Das charakteristische Merkmal aller Selektivitätssteigerungs-Bestrebungen ist die feinstvariable Antennenkopplung. Nur sie ermöglicht eine so gütliche Anpassung des Gerätes an die Antennenverhältnisse, daß einerseits in jedem Fall die höchste Leistung aus der Antenne herausgehoben wird, andererseits auch der Grad der Trennschärfe in weiten Grenzen den momentanen Betriebsverhältnissen anpaßbar werden kann. Hinzu kommt, daß auch noch ein hoch selektiver Sperrkreis eingebaut werden kann, so daß in nächster Nähe der Großsender weitest benachbarte kleine Stationen störungsfrei gehört werden können. — Der Konstrukteur des „Mauspunkt 400“ hat den Radio-Verzerrungen ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt und in dieses hochwertige Gerät ein sogenanntes Kreuzkondensator eingebaut. Ebenso ist in der Gehäuse jede Möglichkeit der Verzerrung durch Verwendung einer Kraftentdröhre vermieden, was sich ganz besonders bei elektrischer Schallplattenwiedergabe bemerkbar macht.

Radio-Spezial-Geschäft
Ing. J. Richter
Lammstraße 12a (gegenüber Kaffee Bauer) • Telefon 7897
Wie führen sämtliche Neuheiten der Welt-Firmen **Siemens, AEG u. Telefunken**
Wie empfehlen uns zur Ausführung sämtlicher Arbeiten an Radiogeräten, Kraft- und Tonfilmverstärkern

Die neuesten Erzeugnisse der Berliner Funkmesse finden Sie im **Radio-Spezialgeschäft ERWIN MEISSNER**
Waldhornstr. 30 • Fernsprecher 6707
Ab 1. September Kaiserstraße 79
Alle führenden Fabrikate vorrätig
Fachmann. Bedienung u. Beratung / Unverbindl. Vorführung
Beamtenbank - Abkommen

Tonangebend sind die modernen Saba u. Mende Neuheiten 1931/1932
RADIO-HÄNDLER beziehen diese wie auch andere bewährte Empfänger
Lautsprecher, Kraftverstärker, Musikschränke
Elektrodosen, sowie Röhren und Zubehör
vorteilhaft schon jetzt durch:
Fritz Heitz • Karlsruhe
Radio-Grosshandlung
Durlacherallee 58, Telefon 2835
Lieferung nur an legitime Händler

SABA-RADIO!
Zur Funkmesse erschienene Neuheiten zeigen wir Ihnen heute schon
Saba-Radio-Spezial-Geschäft
Baumgartner & Roth
Kreuzstraße Nr. 18 • Telefon 524

Die neuen Radio-Apparate wie Saba, Lange, Sachsenwerk, Mende, Telefunken etc. kaufen Sie vorteilhaft bei:
Karl Richter • Karlsruhe
KAISERSTRASSE 201 • EINGANG WALDSTR.

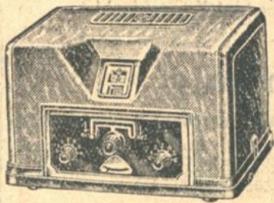
Musikhaus Karl Seitz
Ebertstr. (zwischen Karlstr. u. Albtalbahnhof) Telefon 7446
Radio: Saba, Telefunken, Tefag Lumophon, Seibt u. Siemens
In Sprechapparaten und Schallplatten großer Preisabbau
Bequeme Zahlungsweise

Warten Sie noch mit der Anschaffung eines Radio-Apparates! Nach Rückkehr von der großen **Deutschen Funk-Ausstellung und Phono-Schau** in Berlin 21.-30. August 1931 finden Sie bei mir die neuen zur Funk-Ausstellung herausgegebenen **RADIO-GERÄTE** aller führenden Firmen
Musikalienhandlung **FRITZ MÜLLER**
Radio-Abteilung • Kaiserstraße, Ecke Waldstraße

RADIO-DIEMER Das Fachgeschäft ohne Ladenspesen!
Lenzstr. 5 (bei d. Hirschbrücke) Tel. 7831

Dr. Georg Zeibt G. m. b. H. Von den Neuentwicklungen ist als besonders interessant der 7-Röhrenempfänger...

7-Röhrenempfänger. — Telefunken 290 ist der Dreieröhren-Zweifel...



Saba. Ganz neu erscheint das bisherige Siegermodell in der Zweif...

Siemens bringt einen Dreieröhren-Zweifel-Empfänger...

Siemens 8 031, der neue magnetische Lautsprecher...

Telefunken. Im Mittelpunkt des neuen Telefunkenprogramms stehen die Mehrkreisempfänger...

werden und dürfte auch dort Vorzüge zeigen...

Merke bringt zur Funkschau einen neuen Dreieröhren-Empfänger...

Vertrieb. — Berlin. In der Konstruktion der Batterieempfänger sind recht erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen...

Radioröhrenlaboratorium. In diesem Jahre bringt die Radioröhrenlaboratorium...

Eine neue Schallstrahl-Einrichtung. Die Methode der Schallstrahl-Einrichtung...

Das Piano- und Rundfunkhaus. Das Piano- und Rundfunkhaus...

Besserer Rundfunkempfang. Besserer Rundfunkempfang...

Radio- und Musikhaus Schalle Kaiserstr. 175 Telefon 339

Alle bedeutenden Neuerscheinungen der Funk-Messe in unseren umfangreichen Ausstellungen...

Wand- und Bodenbeläge Baumaterialien aller Art Müller-Glauner-Taxis

Kochschule Luifenhau des Bsp. Frauenverein v. Roten Kreuz...

7 Zimmer-Wohnung in bester Wohnlage...

Reiche Heiraten (Einheiraten) vermittelt reich...

Zwangsvollstreckung Am Mittwoch, den 25. August 1931...

Lichtpausen fertigt schnell (16513) Fritz Müller...

2 od. 3 Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober...

Heiratsgesuche Licht Kaufm., 27 J. alt, groß, schl., feinh.

Ich helfe Ihnen in Rechts- u. Rentensachen...

Garage Rabe Maschinen-Gründungs- u. Bau-Gesellschaft...

1 Zimmer mit Küche v. alt. Ehepaar...

Ehesuchende! Eltern! Von meiner Reise durch Süddeutschland...

PELZ-Füchse zu Sommerpreisen. Wir liefern an Beamte, Festangestellte...

Garage mit Wasseranschluss u. Peltocentrum...

1 Zimmer mit Küche v. alt. Ehepaar sofort gesucht...

Arzt Anf. 30. eleg. Erscheinung. Außerst tüchtiger, beliebter Herr...

Postpaket-Adressen Aufkleb-Adressen Buchdruckerei F. Thiergarten

Garage mit Wasseranschluss u. Peltocentrum...

2 Zimmer-Wohnung in bester Wohnlage...

Einheiraten? Kostenl. Auskunft erteilt gegen 30 Pfg. Rückporto...

Postpaket-Adressen Aufkleb-Adressen Buchdruckerei F. Thiergarten

Garage mit Wasseranschluss u. Peltocentrum...

2 Zimmer-Wohnung in bester Wohnlage...

Einheiraten? Kostenl. Auskunft erteilt gegen 30 Pfg. Rückporto...

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Reichsbank will, aber kann den Diskont noch nicht senken.

Das Devisenproblem. — Wie wird sich das Stillhalteabkommen auswirken? — Aenderung der Kapitalflucht-Verordnung. — Die Grenzen der Stützung für die Börsen.

Das Reichsbank-Direktorium begleitete den Abbau des Diskonts von 15 auf 10 Prozent mit dem Versprechen, alles zu tun, um die Rate auch von diesem Niveau auf einen erträglichen Stand zu senken. Der Wille hierzu besteht auch heute noch, nur haben sich eine ganze Anzahl von Bedenken eingeschlichen, die es der Leitung der Reichsbank ratlos erscheinen lassen, mit ihren diskontpolitischen Beschlüssen noch etwas zu warten.

Völlig undurchsichtig ist das Devisenproblem. Schon der letzte Reichsbankausweis zeigte nur eine ganz geringe Auffüllung der Bestände an ausländischen Zahlungsmitteln um rund 10 Mill. RM. und seitdem ist die Lage nicht besser geworden. Angesichts der hohen Aktivität, die der deutsche Außenhandel zurzeit aufweist (der Ausfuhrüberschuß im Juli betrug 254 Mill. RM.), muß eine derartige Entwidlung verblassen. Die Gründe für diesen gewiß nicht erfreulichen Zustand liegen in der Natur der Sache. Am deutschen Devisenmarkt beginnt sich die Tatsache recht deutlich auszuwirken, daß die Importe hauptsächlich in bar bezahlt werden müssen, während der Gegenwert für die ausgeführten Waren durchschnittlich erst in 3/4—4 Monaten zur Verfügung steht. Die deutschen Auslandsforderungen wachsen also zu Ungunsten der Devisenräte der Reichsbank. Mit der Zeit werden sich diese Verhältnisse von selbst wieder ausgleichen, nämlich dann, wenn die Zahlungen aus den vermehrten Exporten zu fließen beginnen. Auf einem anderen Blatt steht die Eröffnung der Devisen auf Grund der Kapitalflucht-Verordnung. Hier scheint es zu hupern und das Gesamtergebn dürfte nicht allzu erfreulich sein. Deshalb wird der Reichsfinanzminister die beabsichtigte Kapitalflucht-Verordnung aufheben und durch eine neue ersetzen. Die Reichsbank hat bisher von den gemäß den Bestimmungen des Kapitalfluchtgesetzes angemeldeten Beständen an ausländischen Zahlungsmitteln zunächst jene Beträge abgefordert, die sich ohne Schwierigkeiten greifen ließen. Was jetzt noch schwebt, erfordert eine langfristige Korrespondenz und wird nur dann allmählich für die Zwecke der deutschen Wirtschaft nutzbar gemacht werden können.

Was den Geldmarkt als solchen betrifft, so halten sich die Umsätze in „täglichem Geld“ sowie in Reichsbankwechseln in sehr bescheidenen Grenzen. Ein Zeichen, daß der Gesundungsprozess nur schrittweise vor sich geht. Trotzdem hat der Reichsbankstatus eine genügende Entlastung erfahren, um eine Verbilligung des Wechselzinsfußes auf etwa 9 Prozent zu gestatten. Wenn die Reichsbank trotzdem zögert, so geschieht dies deswegen, weil man zunächst einmal die Auswirkungen des Stillhalteabkommens, namentlich soweit es die Verfügung über die Marktgeldmittel betrifft, abwarten will. Als dritter und wesentlicher Faktor, der zur Vorsicht mahnt, muß die Bereitstellung von Mitteln für die immer dringlicher werdende Wiedereröffnung der Börsen angesehen werden. Es ist selbstverständlich, daß das Zentralnoteninstitut in diesem Falle nur erste Hilfe leisten kann, denn eine Stützung der Börse aus Mitteln der Reichsbank wälten lassen; Interventionen und künstliche Kurse führen zu nichts anderem als zur Inflation.

Mit welchen Beträgen die Reichsbank bei der Börseneröffnung einzuspringen vermag, läßt sich leicht ausrechnen. Das Lombardkonto, das hierfür in erster Linie in Betracht kommt, vertritt im Höchstfalle eine weitere Befüllung um 150—200 Mill. RM., da noch Beträge zur Rekonstruktion von Reichsbankwechseln zum jeweiligen Ultimo reserviert werden müssen. Damit wäre der Direktkredit bei der Reichsbank für Börsenzwecke erschöpft. Indirekt wird man hier und da, namentlich wenn die Akzept- und Garantbank ihren Apparat gleichfalls für die Inangabe der Effektenmärkte zur Verfügung stellt, Wechsel distanzieren, aber alle diese Summen zusammen reichen bestenfalls aus, um die ersten Schwierigkeiten zu überwinden. Im übrigen haben sich die Börsen bisher immer selbst geholfen und werden sich auch weiter helfen. Sollten sich die hier ausgezeichneten Probleme zur Zufriedenheit lösen, dann dürfte die deutsche Wirtschaft ohne Verzug in den Genuß einer 9%igen Bankrate gelangen.

Kupfer und Zink

auf dem niedrigsten Stand seit 1800.

In der letzten erschienenen Veröffentlichung der Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt a. M., sind die niedrigsten Metallpreise in den Jahren 1800 bis 1930 und in der Zeit vom Januar bis Juli 1931 zusammengestellt. Das Bild das sich hieraus ergibt, ist folgendes:

in den Jahren	1800—1930	Januar bis Juli 1931
in der Metalle	107,6 am 3. Juni	107,6 am 3. Juni
in der Kupfer	100,5 am 4. Juni	100,5 am 4. Juni
in der Zink	91,9 am 3. Juni	91,9 am 3. Juni
in der Silber	32,12 am 31. Juli	32,12 am 31. Juli

Die Entwicklung der Metallproduktion in der Welt ist seit geradezu erst in den letzten Jahren merklich zurückgegangen. Dies ist die Folge der Weltwirtschaftskrise, die die Metallmärkte mit dem Verlust der internationalen Wirtschaftsentwicklung verbindet. Auffallend dabei ist die beinahe völlige Übererfüllung und die Überschneidung der Produktion bei allen Metallen, und zwar seitlich und in dem Ausmaß, wie demgegenüber seit die Preisentwicklung bei weitem keine solche Solidarität. Nur am Anfang und Ende des letzten Konjunkturzyklus war sie übereinstimmend.

Wladivostok, 22. August. Schweinefleisch. Befahren mit 73 Tausend Schweinen und 233 Tausend Schafen. Verkauf wurden 40 bezw. 180. Preis pro Paar Käufer 34—35 RM. und 14—20 RM. für Seller. Am 26. August Großmarkt.

Baumwollanbau verboten.

Energetische Maßnahmen zur Schätzung der Baumwollpreise.

WASH. New-Orleans, 22. August. Die Konferenz der Baumwollproduzierenden Staaten der Union stimmte gestern offiziell dem Antrag des Gouverneurs des Staates Texas zu, auf dem Wege der Befehlsgebung dem Anbau von Baumwolle in den Südstaaten für das kommende Jahr zu verbieten.

Stickstoffprobleme des In- und Auslandes.

Unzufriedenheit der deutschen Landwirtschaft mit der Preissenkung. — Mehr als ein Jahresverbrauch auf Lager. Verpasste Gelegenheiten zur Bereinigung der Märkte.

Das Stickstoffproblem hat vor wenigen Tagen die Preise für den deutschen Inlandsmarkt um 2—8 Prozent für die verschiedenen Düngestoffe ermäßigt. Als Gegenwert billigte die Reichsregierung diesem Industriezweig eine Abriegelung von ausländischen Importen zu, die das Stickstoffproblem zum alleinigen Beherrscher des Absatzgebietes innerhalb der Landesgrenzen macht. Mit der diesmaligen Preisfestsetzung hat das Niveau gegenüber 1924/25 eine Ermäßigung um nahezu 25 Prozent erfahren und es verlohnt sich schon zu unteruchen, ob damit den Verhältnissen Rechnung getragen ist. Einen ziemlich ablehnenden Standpunkt nimmt die deutsche Landwirtschaft ein. Es sind nicht etwa solche Kreise, die gewissermaßen vom grünen Tisch aus Betrachtungen über die gegenwärtigen Stickstoffpreise anstellen, die Kritik kommt vielmehr aus der Feder der Landwirtschaftskammer Halle a. d. S., die dem Leinwandwert, der Produktionshöhe des synthetischen deutschen Stickstoffes, gewissermaßen in die Fenster sehen kann. Es heißt dort u. a. wörtlich: „Die Landwirtschaft hat ein Recht darauf, daß die während des Krieges mit öffentlichen Mitteln entstandenen gewaltigen Stickstoffvorräte nicht noch mehr stillgelegt werden, um mit Hilfe weiterer Produktionseinschränkungen der Landwirtschaft hohe Preise zu diktieren. Die jetzt veröffentlichten Preise des Stickstoffes, die nur wenige Prozente unter den vorjährigen liegen, entsprechen nicht den Erwartungen der Landwirtschaft, sie entsprechen nicht einmal dem Rückgang der Indizes, während des vergangenen Wirtschaftsjahres und liegen durchschnittlich mehr als doppelt so hoch als die Preise zu denen das Ausland vielfach den Stickstoff in Deutschland anbietet. Die Landwirtschaft erwartet in nächster Zeit eine neue, wesentlich stärkere Herabsetzung der Stickstoffpreise und verspricht sich davon nicht nur eine Senkung der Herstellungskosten und demzufolge eine billigere Ernährung des Volkes, sondern auch einen stärkeren Absatz und damit eine Verbilligung der Herstellungskosten von Stickstoffdüngemitteln.“

Man wird den Standpunkt der Verbraucher zu würdigen wissen, ohne ihm doch in allen Punkten zuzustimmen. Es ist zu bedenken, daß die Kapazität der deutschen Werke heute nur noch zu etwa 50 Prozent ausgenutzt wird, mit anderen Worten, die Herstellungskosten pro Tonne sind um ein nicht unerhebliches gestiegen. Insofern hat das Stickstoffproblem recht, wenn es darauf hinweist, daß es mit der Preisstellung bis an die Grenze des Möglichen gegangen ist. Auf dem anderen Blatt steht aber die Frage, wie es zur Schrumpfung des Absatzes kam und ob nicht dabei Mißgriffe des Syndikats eine Rolle gespielt haben. Sicherlich fällt ein großer Teil des Absatzrückganges zu Lasten der Weltmarktlieferanten, denn anders wäre es nicht zu verstehen, daß sich zur Zeit in Deutschland 300 000 To. und in Chile sogar 400 000 To. auf Lager befinden. Rechnet man hierzu noch das Anwachsen der Bestände in den übrigen Ländern, so ergeben sich Vorräte, die den Jahresbedarf der Erde (12 Mill. To.) zu beden vermögen. Auf der einen Seite also der rückläufige Verbrauch, auf der anderen die bis auf nahezu 4 Mill. To. (1930: 2,18 Mill. To., 1925: 1,25 Mill. To. und vor dem Kriege 770 000 To.) Jahresleistung ausgebauten Stickstoffwerke der Welt.

Ein übriges zur Verwirrung der Märkte tat die krankhafte Sucht jedes einzelnen Landes, aus militärischen Gründen eine eigene Stickstoffindustrie aufzupflegen. Vermochte dies das Privat-Unternehmen nicht aus eigener Kraft, so leisteten die ausländischen Regierungen (Frankreich, Tschechoslowakei, Italien, Holland, Belgien und Polen) teils offene, teils verdeckte Subventionen. Eine solche Entwicklung mußte früher oder später zu Komplikationen mit dem deutsch-englisch-norwegischen Stickstoffpakt führen. Ebenso erwies sich das Abkommen mit den Naturalkopfer-Produzenten Chiles auf die Dauer nicht haltbar, da die Chilenen zwar die Vorteile eines Gentlemen-Agreements mit den bestkennenden synthetischen Stickstoff einstellten, aber gar nicht daran dachten, ihre Produktion einzufrieren.

In diesem Punkte, wie überhaupt in der Frage der Produktionsregelung im Auslande hat der Farbentwurf (der Hauptzweiger

berner nahm die Konferenz einen Antrag des Senators Garamon an, nach welchem das Landwirtschaftsamt erlaubt werden soll, 8 Millionen Ballen Baumwolle zu einem unter dem Marktpreise liegenden Preise zu erwerben und sie zur Verfügung der Farmer zu halten. Ein Vorlass, die Baumwollproduktion im Jahre 1931 nur um ein Drittel zu verringern, wurde mit lauten Rein-Rufen abgelehnt.

Großhandelsindex.

WASH. Berlin, 22. August. Die vom Stat. Reichsamt für den 19. August auf 110,8 berechnete Indexziffer der Großhandelspreise hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,3 v. H. erhöht. Dies ist durch Preissteigerungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse bedingt. Die Indexziffer der Hauptgruppen lautet: Agrarstoffe 105,2 (plus 1,4 v. H.), Kolonialwaren 95,5 (minus 0,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 101,8 (minus 0,4 v. H.), industrielle Fertigwaren 135,7 (minus 0,1 v. H.).

synthetischen Stickstoffs keine glückliche Hand bewiesen. Wäre er rechtzeitig mit den Preisen heruntergegangen, dann wären die schwachen Elemente von selbst verschunden und die starken hätten sich einem Friedensschluß geneigter gezeigt, als sie es bei den diesjährigen Verhandlungen in Paris, Ostende und Zürich waren. So wie die Dinge heute liegen, wird es ohne einen neuen Kampf auf den internationalen Märkten nicht abgehen, aber ihm dürfte eine lange Dauer beschieden sein, denn die Verluste können sich weder die Erzeuger synthetischen Stickstoffs, noch die des Naturalkopfers für längere Zeit leisten.

Newyorker Börse.

New York, 22. August. (Eigenbericht.) Die Wochenabschlussverlebung in der beweglichen schwächeren Daltung. Die durchschnittliche Kapitalisierung befand sich heute etwas höherer Unternehmungslust. Die Meinungen über die Entwicklung der Wirtschaftslage in der nächsten Zeit gehen stark auseinander. Die Anzeichen einer Rekonstruktion in England sind noch ein bemerkenswertes Moment und bräde eine gewisse Hoffenheit in der Markt. In Börsenkreisen wollte man wissen, daß neue Verträge für Auslandsrechnung erfolgt seien. Die Börse schloß unregelmäßig, aberwiegend jedoch mit kleineren Schwankungen.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 22. August. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Wortlaut in Klammern.) Weizen (in 100 Qd., 100 Qd.): Sept. 3,87 (3,80), Nov. 3,87 (3,85), Jan. 3,87 (3,95), März 4,15 (4,15). Weizen (in 100 Qd., 100 Qd.): Sept. 7,04 (7,05), Nov. 7,25 (7,24), Jan. 7,75 (7,75), März 7,84 (7,84).

Chicago, 22. August. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Wortlaut in Klammern.) Weizen: Tendenz willig (faun. stetig); Sept. 4,04 (3,95), Nov. 4,04 (3,95), Jan. 4,04 (3,95), März 4,15 (4,15). Weizen: Tendenz willig (faun. stetig); Sept. 4,04 (3,95), Nov. 4,04 (3,95), Jan. 4,04 (3,95), März 4,15 (4,15). Weizen: Tendenz willig (faun. stetig); Sept. 4,04 (3,95), Nov. 4,04 (3,95), Jan. 4,04 (3,95), März 4,15 (4,15).

Berliner Devisennotierungen vom 22. August 1931.

	21. August	22. August	21. August	22. August
Amer. Bir	1.173	1.177	1.173	1.177
Canad.	4.191	4.199	4.191	4.199
Japan	2.078	2.082	2.078	2.082
Brasilien	20.451	20.491	20.451	20.491
Indonesien	4.204	4.217	4.204	4.217
Indonesien	0.264	0.266	0.264	0.266
Indonesien	1.798	1.802	1.798	1.802
Indonesien	1.674	1.701	1.674	1.701
Indonesien	5,45	5,46	5,45	5,46
Indonesien	58,68	58,77	58,68	58,77
Indonesien	2,507	2,513	2,507	2,513
Indonesien	73,43	73,57	73,43	73,57
Indonesien	81,72	81,88	81,72	81,88
Indonesien	10,59	10,61	10,59	10,61

Immobilien

Wirtschaft

an Hauptverkehrsstraße
Karlsruhe's, alles Ge-
schäft zu verkaufen,
evtl. zu verpachten,
Kapitalfluchtige
Wörter wollen sich melden an
Nunn & Schmidt,
Karlsruhe, Kaiserstr.
Nr. 136. Telefon 2598.

la Metzgerei

zu verkaufen, erbschafts-
haft, in Kellerstallungen
mod. Einrichtung, Küch-
haus, modernste
Schönheit. 1-2 Groß-
vieh, 3-4 Schweine,
1-2 Kühe, Verordn.
Gebäude m. circa 1900
M. Mietelgang, zu
25 000 M. Ankauf
10 000 M. Rest 6 %
Zinsfuß. unt. 23 250 M.
an die Bad. Presse.

Mehgerei

mit erstem Umsatz, 3.
Preise von 34 000 M.
bei 10 Mille Ankauf-
summe zu verkaufen,
Offert. u. S. 9973
an die Badische Presse
Biliale Hauptstadt.

Lebensmittelgeschäft

vor Hof zu verp. gef.
Angeb. u. Nr. 1487
an die Bad. Presse.

Villa

13 Räume, allem Kom-
fort, Zentralheiz., Be-
canda, Wolf m. Gar-
ten, Garage für 65 000
RM. zu verkaufen oder
zu vermieten. Off.
25780 an Bad. Presse.

Bauernhaus

Am Fuße des Feld-
berges, 15 Minuten v.
Bannhof, ein
5 Zimmer und Küche,
Schauer, gute Wasser-
versorgung u. el. Licht,
mit 14 Morgen Acker-
land, billig zu verkaufen.
Eignet sich sehr gut für
ein Stübchen u. Som-
meraufenthalt. Offer-
ten unter 22287a an
die Badische Presse.

Hausverkauf.

In Würdich bei Karls-
ruhe in ein Wohnhaus
mit 2 Zimmern, u.
2 Wohnzimmer, möb-
liert, in bestem Zu-
stande, in diesem
Jahre, preiswert
unter günstigen Bedin-
gungen zu verkaufen.
Beschreibung u. Preis-
gewähr mit Aufzählung
der Bed. in Brief.
Offert. unter 22287a
an die Badische Presse.

Etagenhaus

Zustadt, vorzüglich, b.
4000 M. Anz. zu verfr.
Angebote unter 25794
an die Bad. Presse.

Etagenhaus

bei Am. 10 000.— An-
zahlung zu verkaufen.
Offerten unter 26013
an die Bad. Presse.

Haus

2x3 Zimm., Bad, gr.
Garten, zu verkaufen.
In etwa 11. 01446
an die Bad. Presse.

Landhaus

in Oberland, 1 Schön-
heit, ruhiger Lage, 5
Zimmer, 2 Bäder mit
Wasserfließende u.
Garten zu verkaufen.
Preis 16 000 M. Off. u.
21351 an d. Bad. Pr.

Etagenhaus

bei Am. 20 000.— An-
zahlung zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter
Nr. 258800 an die
Badische Presse.

Einfamilienhaus

(Etel.-Haus) mit gr.
Garten, zu sofort zu
verkaufen. Anz. 20 000
M. Off. 21351 an die
Badische Presse.

Gutes Rente- Etagenhaus

2, 3 u. 4 Z.-Wohn-
geb., evtl. zu verfr.
Gute Kapitalanlage,
Angeb. unt. 2. 9967
an die Badische Presse
Biliale Hauptstadt.

3 Familienhaus

in bester Wohnlage,
mit großem Garten zu
28 000 M. (45 Prozent
des Zinsfußes) zu verfr.
Angeb. unt. 2. 9967
an die Badische Presse
Biliale Hauptstadt.

Kapital-Anlage

Mietwohngrundstück
(3 Z.-Wohnungen) m.
groß. Lagerräumen zu
verfr. 12 % Anz. unt.
2. 14101/26061 an
die Badische Presse Biliale
Hauptstadt.

Garten od. Acker

von Kleinrentner zu
pacht. gef. Gleichst. a.
Angeb. unt. 2. 14110 an d. Bad.
Presse Bil. Hauptstadt.

Acker

in d. Gem. Rintheim
geg. bar zu kaufen ge-
sucht. Anz. u. 2. 1487
an die Bad. Presse.

Etagenhaus

mit Einfahrt und 2x3 und 3x5 Zimmerwoh-
nungen, Bestkatt, Nähe Mühlburger Tor,
mit besch. Wohnung für nur 25 000 M.
bei 10 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Ange-
bote unter S. 9988 an Badische Presse
Biliale Hauptstadt.

Gelegenheitskauf: Konkurrenzloses la. Geschäftshaus

Möbe - Mützen - Schirme - Kürschnerlei
zu verfr. frankfeisch, i. Schwabingen, 10 000
Einwohner, einzig. Geschäft a. Platz, direkt,
Gebäude, 1914 erbaut, beste Geschäftslage,
Anz. 20-25 000.— zu 27 000.— Anzahlung,
12 000.— Rest 6%. Anz. 21351, 21352,
unter 22287a an die Badische Presse.

Günstige Kapitalanlage!

Hausgrundstück, auch für Gemische, und
Dachgarten gelegen, ca. 15 Ar, an der fer-
tigen Hiltzheimer Str., sehr preiswert zu ver-
kaufen, Anfragen unter 23 9903 an die
Badische Presse, Biliale Hauptstadt.

Halle

steigegeb. in der Grundfläche 18x31,6 m,
also circa 570 qm zu verkaufen. Sie steht im
Karlsruher Ackerhofen und kann jederzeit
belegt werden bei Gemeindefachgeschäft
m. B. G. vorm. Reibel & Co. Karlsruhe-
Ackerhofen, Nordendstr. 8, 5. Tel. 6440/6450.

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Ab-
schluss einer Lebensversiche-
rung. Diese bietet billig und
sicher die größte kontinentale
Gegenseitigkeitsanstalt

Aktiven
500 Millionen
Schweizer Franken

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Bezirksdirektion für Baden und Rheinpfalz:
Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Telefon 1147

Kataloge werden in geschmackvoller Art hergestellt in der
Buchdruckerei F. Thiergarten

Volksweimal

Fr. 33 Wochenchrift der „Badischen Presse“. Sonntag, den 23. August 1931

Franz Eingia : Du sollst am Weg . . .

Du sollst am Weg nicht Hilfe halten
Und fragen um verwehtes Glid.
Die Sonne wird dir nur erlaffen
Und du ergriffst doch nichts zurück.

Und neue Blumen blühen wieder
So farbenprächtig für dein Herz.
Des Lebens wunderfrohe Lieder
Begraben dir den tiefsten Schmerz.

Kost Hoffnung mußt du weiter gehen,
Kost manche Freude grüßt und winkt.
Sei sorgsam, daß die Augen sehen,
Genur die Kraft hernieder sinkt.

M. von Massow : „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt“.

Kon eilässigen Sagen und Märchen.

Eilaß — altes deutsches Land, löstliches Kleinod deutscher Land-
schaft, eingebettet zwischen dem Rhein, aus dessen Westflanken das
Gesamtal des vom grimmigen Hagen perlenreichen Rheingebirges auf-
steigt, und dem Wasgenwand, dessen buntes Linnenrot die Schauer
deutscher Waldschamkeit hüten und in dem es bei nächstem Sturm-
wind wie Kampftrommel und Schmetterling dröhnt — ein Reichthum
Waldschamkeit und Schlachten, von den germanischen Recken des
Waldschamkeits an bis zu dem gewaltigen Riesen des Wehrreiches
unterer Tage, von dem viele löstliche Sagen und Märchen auf eisigen
Böden künden.

So gar als Waldschamkeit des eisigen Landes hat das Straß-
burger Münster dieses Wehrreiches Erbin von Steinbau, auf dessen
höchster Turmspitze der junge Goethe „eine neue Offenbarung zu
erblicken glaubte“ und einen tiefen Aemselung deutschen Weisens in sich
trug. Hier empfand er glückselig den Art und Seele deutscher Kunst,
wie er es in seiner Schrift „Von deutscher Baukunst, D. M. Erwin
a. Steinbach gemahnt“, ausdruck und verkündete. — Und im löstlich-
ten eisigen Heim des Pfarrers Brion erlebte er jene leuchtende
starke Gedächtnisse, welche der Friederike von Selenheim Unsterblich-
keit verlieh.

Alle Schicksale eines vielumirrten Grenzlandes hat das Eilaß
durchleben und durchschritten, als Spielball gegnerlicher Ges-
mellen von Kampf und Kriessglocken gekämpft und verwirrt.
Aber alle Wehrschicksale konnten die alemannisch-deutsche Eigenart nicht
leit seiner Bewässerung in Gütigkeit, Sprache und Ueberlieferung
nicht vernichten.

Auf eisigen Höhen, in der Gegend des heutigen Mühlsteinen,
kämpfte Ariovist mit seinen Sueben (später Alemannen geheißen,
manus dann das französische „allemande“ für „deutsch“ entstanden
ist) gegen Cäsar und seine römischen Kohorten. In der Zeit der
Völkerwanderung wurden dann die Alemannen im Eilaß heimlich
als löstliches Vorkommen. Unter Karl dem Großen war das Eilaß
ein Teil des großen fränkischen Reiches; Karls schwacher Sohn, Dub-
wig der Fromme, sah auf dem „Eilassfeld“ seine Söhne in offener
Schlacht sich gegen ihren Vater empören. Im Vertrag von Verdun
843 wurde das Eilaß dem Neugegründeten, an Ludwigs Sohn Lothar
fallenden Reich „Lotharingen“ einverleibt, doch schon 870, im Ver-
trag von Meers, dem „ostfränkischen Reich“, also Deutschland, zuge-
sprochen und gehörte seitdem dem deutschen Reich an, bis nach dem
unglücklichen 30-jährigen Kriege Frankreich ein Stück des Eilaß an
sich riß und Ludwig XIV. mitten im Frieden 1681 Straßburg durch
Gewaltstreik nahm und das übrige Eilaß widerrechtlich besetzte. Der
Friede von Meers 1679 — lautend Jahre nach dem Vertrag von Meers
— sah wieder deutsche Truppen über Straßburg und dem Eilaß wehen,
bis das verhängnisvolle Ende des Dreißigjährigen Krieges es als neue unter
die französische Herrschaft stellte.

Einigen den Sagen und Märchen des eisigen Landes klingen die
Erinnerungen an ferne Zeiten und alte Geschichten wieder auf. Um
uralte Findlingsblöde — einlitzige heilige Wehrschichten — des
Steinalters, „Neanderthal“ vom Volkstum genannt, raunt die
Sage, daß sie noch jetzt von weißen Gestalten, „Geen“, nächtlicher
weise besucht würden. Im Gregorietal kommt in hellen Nächten
ein weißes Fräulein, „s' wußt Fräulein“, von der Pfalzburg singend
deß Wärmers, als ganz ungewöhnlich und wieder Verkommen 90

und hörte: an den alten bärtigen Vater und sein junges, liebe-
bedürftiges Weib, an den hinführenden Johann, den ich eigentlich nur
auf dem Wasser sah, an das Dampfloch und die Symen die es
getilgt. Da, es ist eine alte, eigene Kultur, die diesem Volkstüm
eigen ist, das seit mehr denn hundert Jahren hier in dieser Wald-
und Waldschamkeit haust.

Der herannahende Abend merket sich schon mit feurigen Sonnen-
malen im Hochwald, die Wälder schmelzen und schmelzen und
und die Schwalben am Ufer entfallen nochmals höchste Emigkeit,
als wir die Weimereise antreten. Vom Dörfchen her trägt der leise
Wind die weichen Klänge einer Kallalita über den See, und das
Madchen an meiner Seite hummt die Weise mit.

Paul Kirchberger : Welt, Strahlen, Weißstrahlen.

Professor Das ist nun den Strahlen theoretisch zu Leibe ge-
gangen, er nimmt, wie übrigens schon öfters geschehen, an, daß sie
teilhens Vererbung eines positiven und elektrischen Elementar-
Strahlungsstrahle, und berechnete durch Anwendung der modernen
Strahlungslehre, daß die Strahlen etwa ein halbes Billionstel Mil-
limeter lang seien. (Gegen etwa 2000 gewöhnlicher Lichtwellen und
ungefähr zwei Billionen Röntgenstrahlenwellen.) Für die Tem-
peratur bei der Entstehung dieser Strahlen ergibt sich aus der Rech-
nung von Das etwa fünf Billionen Grad. Die Angabe über die
Wellenlänge ist durchaus nicht unglücklich, da sie mit Berechnun-
gen, die sich auf die Art der Vererbungsstrahlen, aber was die
diese Wellenlängen angeht, sehr gut übereinstimmen, aber was die
Temperatur anlangt, so mußte man nicht nur die Entstehung der
Strahlen in das Innere von Sternen verlegen, sondern auch für
diese eine höhere Temperatur annehmen als bisher üblich. Sicher
nahm man, je nach der Art der Strahlung, von 10 bis 1000 Grad
Temperatur von etwa 3000 bis 25 000 Grad, für die Oberfläche eine
Temperatur von 100 Billionen an.

Für die Frage, welche Strahlen aus dem Weltraum zu uns ge-
langen können, spielt das Dyon, eine abweichende Form des Sauer-
stoffs, eine entscheidende wichtige Rolle, und deshalb wird es neuer-
dings zum Gegenstand umfangreicher Untersuchungen gemacht. Doch
Waldluft, wie man gemeinhin annimmt, besonders geeignet ist, ist
nicht bewiesen. Auch über die Wirkung des Dions auf die Pflanzen
sagt sich noch nichts Bestimmendes. Dagegen kann als sicher
bestimmt, daß sich in 40 bis 50 Kilometern Höhe eine optische Höhe
befindet. Es ist an sich freilich ziemlich natürlich, aber dadurch außer-
ordentlich wichtig, daß sie den größten Teil der kurzwelligen Sonnen-
strahlung verabschiedet. Hierbei erwidert sie sich, und so haben wir in
dieser Höhe viel wärmere Luft zu erwarten als in der äußersten
Höhe, bis zu der sich etwa ein Pfundgewicht erheben könnte. Mit
dieser wärmeren Luftschicht hängt wahrscheinlich auch die bekannte
Zurückwerfung von Schallwellen zusammen, die es bewirkt, daß
laute Geräusche, vor allem Kanonendonner, nach einer sogenannten
„Zone des Schweigens“ in größerer Entfernung wieder hörbar
werden.

Wann neuerdings ist nun einwandfrei festgestellt, daß sich auch
in geringerer Höhe Dyon befindet. Als höherer Nachweis dient es
eben seine Eigenart, kurzwelliges, sogenanntes „ultraviolettes“
Licht zu verabschieden. Bei einer Entfernung, die die deutsche
Höhe von 2 300 Metern, und gleichzeitig französische Herrscher
in der Höhe von 2 000 Metern, und gleichzeitig französische Herrscher
wurde die Wirkung des von einer Höhe von nur 300 Metern voran-
ultravioletten Strahlen setzen Lichtes auf eine photographische
Platte in größerer oder geringerer Entfernung untersucht. Je nach
dem, ob im Gebiete der ultravioletten Strahlen eine Schwärzung
eintrat oder nicht, konnte man schließen, ob und wie weit diese von
Dyon verabschiedet worden waren, und danach, in welcher Menge
Dyon vorhanden war. Es ergab sich für Artois 0,0027 Mikrometer,
für die Provence rund 0,0022 Mikrometer für eine Entfernung von
einem Kilometer. Wie man leicht ausrechnen kann, besteht in dieser
Höhe etwa der 400 millionste Teil der Luft aus Dyon. Trotz dieser
geringen Menge sind gesundheitsliche Wirkungen nicht ausgeschlossen.

Georg Sutter : Regenzeit.

Die Nacht weint leis,
wie eine arme Braut
und gießt ihr Leid
feuchend in den Wind.

Von ihrem Schmerze weilt
her Tag und flaget laut,
daß sich der Bart aufhöret
und alle Blumen traurig sind.

Schriftleitung: M. Löffler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.



31

XXXIII.

Endlich war Hermann Fahrensoll darauf gekommen. „Die Stimme war diejenige des Fürsten Trufanoff! — Kein anderer kann es gewesen sein, ich täusche mich nicht!“ — Er berichtete über sein Erlebnis in Paris, und am gleichen Tage noch flog er in einem Flugzeug der Luftkhanja dorthin. Die Wohnung über dem „Bunten Kalabu“ war verschlossen; niemand antwortete ihm. Glücklicherweise erinnerte er sich der einmal vom Fürsten erwähnten Adresse der Fürstin, die eine kleine, etwas abgelegene Villa in der Nähe des Bois de Boulogne bezogen hatte. Sofort erkannte die ernste und schöne Frau ihn wieder. „Ich habe es bedauert, daß ich Sie damals nicht mehr sah und Ihnen nicht noch einmal danken konnte für Ihr tapferes und erfolgreiches Eingreifen und auch für die schönen Blumen, die Sie mir am Tage darauf sandten, Herr Fahrensoll!“ Fahrensoll wehrte lächelnd ab und fragte geradeswegs nach dem Fürsten Trufanoff. Die Fürstin antwortete zunächst mit befangenem Blick, als ahne sie, daß es sich um eine Angelegenheit handelte, die sich gegen die Person des Fürsten richtete; erst nach einer Weile sagte sie unsicher: „Ich weiß es nicht, wo er sich aufhält, Herr Fahrensoll! Vor einigen Wochen verabschiedete er sich von mir mit der Mitteilung, daß er für längere Zeit ins Ausland reisen müsse.“ Fahrensoll nickte bekräftigend, berichtete über das Geschehene und legte auch offen seine Vermutung dar, daß er annehme, der Fürst habe den „Starus XI“ entführt. Erschreckt lautete die Fürstin; je länger er sprach, desto stiller und niedergebückter wurde ihr Wesen. Schließlich nickte sie zustimmend und resigniert. „Nach dem Gehörten bin auch ich überzeugt, daß Fürst Trufanoff die Hand im Spiele hat! Ich möchte fast sagen, daß ich keinen Menschen kenne, dem ich diesen Streich mehr zutrauen würde als ihm!“ Fahrensoll blinnte ihr in herzlichster Aufrichtigkeit in die Augen. „Ich habe damals freundschaftliche Sympathie für den Fürsten gehabt, Durchlaucht! Allein aus diesem Grunde habe ich davon abgesehen, ihn unter seinem Namen funktentelegraphisch anzufragen. Ich kann mir nichts anderes mehr denken, als daß er aus irgend einem, von seinem Standpunkt aus sicher gewichtigen Grunde, nach Rußland oder Sibirien geflohen ist. Hätte ich aber unter seinem Namen an ihn gesandt und ihn ersucht, den „Starus“ und die Gefangenen zurückzugeben, so wäre ein solcher Funkpruch sicher von zünftigen Stationen abgehört worden; eine Stunde danach bereits wäre die Kriegsluftflotte alarmiert und auf der Suche nach ihm gewesen!“ Totenbläß und wandend erhob sich die Fürstin. „Um Gottes willen, Herr Fahrensoll, tun Sie es nicht! — Ich bitte Sie darum! — Ich flehe Sie an! — Ich beschwöre Sie, tun Sie es nicht, solange nicht alle anderen Mittel erschöpft sind!“ —

Fahrensoll schüttelte beruhigend den Kopf; die Sorge der Fürstin erschütterte ihn. „Gewiß werde ich es nicht tun, Durchlaucht!“ — „Dank, Dank, Herr Fahrensoll! Doch lassen Sie es mir: Was haben Sie vor? — Was gedenken Sie zu tun?“ — „Zunächst will ich noch abwarten, bis der Aufenthaltsort des „Starus XI“ festgestellt worden ist, Durchlaucht; dann werde ich mit meinen Freunden dorthin fliegen und mit dem Fürsten ein vernünftiges und sehr ernstes Wort reden müssen!“ — „Bitte, Herr Fahrensoll, bitte, nehmen Sie mich mit!“ — „Ich danke Ihnen, Durchlaucht! — Ihr Einfluß auf den Fürsten wird uns beim Bemühen, ihn zur Vernunft zu bringen, sicher sehr nützlich sein!“ — * Schon beim Verlassen des Flugzeuges auf dem Landplatz der Rhombergwerke wurde Fahrensoll von Wieland Rhomberg und Maximiliane von Eis mit Jubel begrüßt. „Lanna hat wieder gerufen! — Was meinst du, wo „Starus XI“ und sie stecken? — Du ahnst es nicht!“ — bekräftigte Maximiliane ihn logisch. Fahrensoll machte die Fürstin Trufanoffa bekannt und fragte danach interessiert: „Na, wo denn, Kind? — Reden, reden!“ — „Achtundsechzig Grad vierzehn Minuten sechshundertzwei Sekunden nördlicher Breite und hundertzwei Grad einunddreißig Minuten und siebzehn Sekunden östlicher Länge, auf dem Chatangang, einem Fluß, der durch Nordibirien ins Nördliche Eismeer fließt!“ — „Hurra! — Dann kann ja gleich losgehen!“ — „Aber ich darf mitfliegen, Papi?“ — „Das müssen wir uns erst noch überlegen, Kind! — Es handelt sich um keinen Vergnügungsausflug, sondern um eine sehr, sehr ernsthafte und anstrengende Expedition!“ — Maximiliane verzog den Mund zum Schmalen. „Ich werde mich allen Anforderungen bestimmt gemachsen zeigen, Papi! — Außerdem bin ich nicht schwer, so daß mein Gewicht nicht ausschlaggebend sein wird! — Und schließlich und endlich könnt ihr mich doch auch als Reservepiloten betrachten!“ — Fahrensoll schmunzelte. Es war nicht zu bestreiten: Max war ebenso hübsch wie intelligent und ein Mensch, den man mit jedem Tag lieber gewinnen mußte, wenn man sich selbst ihr gegenüber auch schon ein bißchen als alter Knabe vortam. Und, merkwürdiger, ihr gegenüber verlor er einfach jedesmal seine ruhige Sicherheit; so oft er sich auch schon vorgenommen hatte, korrekt zu bleiben, erkappte er sich doch immer wieder bei Redereien, die ihm über die Rechte und Pflichten eines Vizepapas hinausgingen schienen. „Na, dann sprich mit Wetter Lutz, Kind! — Mir solls recht sein! — Aber wehe, wehe, wenn du nachher jammerst!“ — Er drohte humorvoll mit dem Finger. „Jetzt verstehe ich den Sinn dieser Entführung des „Starus!“ — sagte die Fürstin später. „Fürst Trufanoff erzählte mir vor Jahren schon von einem Schatz von ungeheurer Werte, den er vor

zehn Jahren bei seiner Flucht aus Sibirien entdeckt habe, den aus dem Lande herauszuschaffen infolge seines Umfanges und seiner Schwere aber unmöglich sei. — Ich ahnte auf, da ich sehe, daß er sich wenigstens nicht von unedlen Motiven hat leiten lassen, denn er wollte den Schatz sicher nicht für sich bergen, sondern ihn in den Dienst seiner patriotischen Bestrebungen stellen! Ich hätte ihn auch einer unvornehmen Handlungsweise nicht für fähig gehalten!“ — „Ich ebenfalls nicht!“ — bekräftigte Hermann Fahrensoll, „und ich denke, daß ihm lediglich das Gefühl für die Tragweite seiner Handlungsweise abhanden gekommen war, was bei seinem leidenschaftlichen Temperament ja fast zu verstehen ist!“ — Maximiliane von Eis war schon bei der Aeußerung der Absicht, daß Hermann Fahrensoll nach Paris fliegen wolle, erschrocken. Seine weiteren Erklärungen über das verwandtschaftliche Verhältnis zwischen dem Fürsten und der Fürstin hatten sie noch nicht ganz beruhigen können. Auch jetzt noch beobachtete sie die Fürstin und Fahrensoll mit eifersüchtiger Aufmerksamkeit; ihre gute Laune hob sich aber von Stunde zu Stunde mehr, als sie feststellen konnte, daß ihre Befürchtungen unbegründet gewesen waren. Nach eingehender Beratung mit Wieland Rhomberg, Hermann Fahrensoll und den Ingenieuren, Piloten und Navigationsoffizieren, die die Expedition mitmachen sollten, entschloß Lutz Hartner sich dazu, statt des ursprünglich ins Auge gefaßten Flugbootes ein Landflugzeug auszurüsten, das neben den Rädern auch mit Skilandruckvorrichtungen versehen war, da man bei der vorgeschrittenen Jahreszeit damit rechnen mußte, am Ziel der Reise Schnee und Eis vorzufinden. Am Abend vor dem zum Aufstieg bestimmten Tag erfolgte ein weiterer Anruf, der alle Hörer in höchste Erregung versetzte: „Lanna Rhomberg, Chatangang, Nordibirien! Rhomberg! — Rhomberg! — Hartner! — Hartner! — Frost! — Eingefroren! — Schnee! — Lebensmittel rationiert! — Mangel an Winterkleidungen! — Beißt euch! — Beißt euch! — Hilfe tut dringend, bringend, dringend!“ — Wieland Rhomberg fiel niedergebückter wieder in seine frühere Gemütsdepression zurück. „Diese Lektion wäre nicht vom Uebel, wenn Lanna und unsere Leute nicht ebenfalls darunter leiden müßten!“ — sagte Hermann Fahrensoll in ernstlichem Jota. „Wir müssen also noch einen Arzt mitnehmen und unsere Apothekere, Winterkleidungs- und Proviantvorräte ergänzen!“ bemerkte Lutz Hartner ernst; wie immer bemühte er sich, den tiefen Einbruch nicht erkennen zu lassen, den die Nachricht auf ihn gemacht hatte. Ähnlich wie Lanna Rhomberg, hatte auch er in der Zeit seit der Trennung oft und oft in heißem Wünschen darauf gehofft, daß das Schicksal ihm Gelegenheit geben möge, das Veräumte gut zu machen. Seine Zuversicht und Hoffungsfröhlichkeit waren hell aufgeleuchtet, als er hörte, daß Lanna auch nach ihm rief. Sie hatte also gegeben! — Das Bewußtsein vervielfachte seine Energien und trieb ihn zu höchsten Leistungen an. Wieland Rhomberg konnte sich kaum von den zur Abfahrt bereiteten Freunden trennen. Immer und immer wieder umarmte er sie, und im letzten Augenblick erinnerte er noch einmal an die Lanna zu übermittelnden Grüße. Die Türe des großen Flugzeuges war bereits von innen geschlossen worden, und die Mitfliegenden drängten an die Fenster, um zurückzuwinken, da erst kam Fritz Hingler in wildem Laufe vom Landhaule Rhombergs her gerannt. Er suchte mit der linken Hand in der Luft herum; den rechten Arm hatte er um ein Baßgeßel geschlungen, das einer großen Botanistertrommel gleich. „Halt! — Halt!“ — rief er. „Halt, halt! — Ich muß auch noch mit!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Der neue
1 Ltr. - 20 PS - 4 Cyl.
BRENNABOR
ist das
Ein vollgültiges Automobil.
Geräumig, schön, mit allem
erdenklichen Fahrkomfort.
Preis: 5fach billiger RM. 1985
Kaufen Sie keinen
anderen Wagen, bevor
Sie dieses repräsentative
Gebrauchsfahrzeug um-
fassendster Verwendung ge-
sehen und gefahren haben.
Vorführung durch:
U. Kautt & Sohn, Karlsruhe
Telef. 291 u. 292 — Waldhornstr. 14-16.

Künstliche Augen
Naturgetreue Anfertigung.
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden
In Karlsruhe i. B., Hotel No-
wack, Nowacks-Anlage 19, A6123
7. - 9. September 1931.

Neuer Preis-Abschlag
6. bestem Fernleder u. Contiafabrik
Herrenstiefel ab 2,80 M.
Damenstiefel ab 2,00 M.
Herrenstiefel ab 1,80 M.
Damenstiefel ab 1,50 M.
Abfälle in Fernleder oder Con-
tial-Gummi.
Schuhfarben von 70 Pf. an.
Hos. oder genäht 20 Pf. mehr.
Zoes, Spannebelohlung.
Damenstiefel werden im Hells-
schönen umgearbeitet. Preis 1,50 M.

Schuhmacherei Stöhr, Amalienstr. 59
Hauptstr. 47, III. rechts,
und Odenauerstr. 23. (R-50418)

Malerarbeiten!
Räume weißeln mit Deckfarbe von 10 M. an.
Zimmer tapezieren mit Deckfarbe v. 16 M. an.
Künstliche und laubere Arbeit zugehörig.
Angebote unter 1458 an Badische Presse.

**An- und Verkäufe von
Kraftwagen und Motorrädern**

Zu verkaufen
Renault 3/12 BG
offener 2-Sitzer, mit
all. Zubeh., f. 550 M.
bar zu verk. Aug. u.
1930 a. Bad. Presse.
Weg. bevorz. ab-
schließen 840
Wanderer-
Kabriolett
in tadellos. Ver-
fah. f. 1700 M.
Angebot unter 1458
an die Badische Presse.
4 PS, offen, Modell
1930, in Ia Zustand,
mit Allwetterverdeck,
wegen Aufstellung
eines neuen Wagens
sehr billig zu verkauf.
Offerten unter 14678
an die Badische Presse.

Gelegenheitskäufe!
840 PS. Opel-
Kabriolett, sehr
gut erhalten, preis-
wert zu verkauf.
besichtigen
630 PS.
Düsseldorfer,
gut erhalten,
günstig zu verk.
letzter guter Zu-
stand, Ansehen
Wichtig bei
Kauf und Ein-
kauf, Karlsruhe,
Karlsruh. 117.

**Wir wollen räumen und
bieten Außergewöhnliches!**

Seegrasmatratzen Stellig mit
Kell. von Rm. 16,50 an
Chaiselongue von Rm. 25,- an
Diwan von Rm. 80,- an
1 Küche (Büfett, Kredenz, Tisch
und 2 Stühle) Rm. 180,-
1 Schlafzimmer Eichen gebelzt
(2 Betten, 1 Waschkom., 2 Nachttische) 650,-
1 Wohnzimmer kauk. Nußbaum (Büfett
180 cm, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle) 800,-
1 Wohnzimmer afr. Birnbaum (Büfett
230 cm, Vitrine, Ausziehtisch, 4 Stühle,
2 Sessel) Rm. 1000,-
Besichtigen Sie bitte meinen Laden
Eugen Bruder Möbel und
Polsterwaren
Karlsruhestr. 115

Ein berühmter Forscher
der altrologischen Wissen-
schaft macht Ihnen Vor-
ausagen über
Ihre Zukunft.
Neben wichtigen Ereig-
nissen aus der Vergan-
genheit sagt er Ihnen
Ihre Beziehungen zu
Liebe, Ehe, Beruf, Posi-
tion usw. Sein Rat wird
Ihnen den geläuteten Er-
folg im Leben bringen.
Dankschreiben, die ihm
häufig aus aller Welt
kommen, beweisen die
außerordentliche Treff-
sicherheit seiner Aussagen.
Bei Einblendung Ihres
Geburtsdatums mit ge-
nauer Anschrift erb. Sie
kostenlos
und ohne jede Verpflich-
tung für Sie eine Probe-
stunde Ihres Lebens zu-
geleitet. Es steht Ihnen
frei, f. d. Unkosten einen
beliebigen Betrag beizuge-
ben. (R 3581)

Welt-Anturn-Verlag Abtl. 101 Berlin W 8

Gelegenheitskauf.
Vordereiter, offener
4-Sitzer.
Markenwagen
mit roter Lederpolster-
ung u. neuem Ver-
deck, für 400 RM. zu
verk. Offerten unter
14669 an die Bad. Pr.

Räder-Favorit
835 PS. Limousine
fast neuwertig, sehr
gut erhalten, wird an
ratschenslos offen. An-
ker zu 2250 M. ver-
kauft. Angeb. un-
ter 14678 an die
Bad. Presse.

B. W. W. - Limous.
masch. u. aut. Zubeh.
sehr gut, für 1200 M.
bar zu verk. Offert.
Angebote unter 1458
an die Bad. Presse.

30 Jahre

**Jubiläums-
Verkauf**

Sonder-Angebote
in
**Teppichen, Vorlagen,
Decken, Läuterstoffen**

Teppichhaus
Kaufmann
Karlsruhe Kaiserstr. 157 1 Treppe hoch
gegenüber der Deutschen Bank u. Disconto-Ges.

Gottesauer-
strasse 8
Besuchen Sie die bestbelegte
FAHRSCHULE
der
Bad. Kraftverkehrs-Ges. m. b. H. Karlsruhe
MODERNE LEHRWAGEN
12/55 Merc. - Benz 10/50 Merc. - Benz
Lernsteuer
Jederzeit systematische Kurse und Einzelausbildung

Opel
4 PS, offen, Modell
1930, in Ia Zustand,
mit Allwetterverdeck,
wegen Aufstellung
eines neuen Wagens
sehr billig zu verkauf.
Offerten unter 14678
an die Badische Presse.

Gelegenheitskäufe!
840 PS. Opel-
Kabriolett, sehr
gut erhalten, preis-
wert zu verkauf.
besichtigen
630 PS.
Düsseldorfer,
gut erhalten,
günstig zu verk.
letzter guter Zu-
stand, Ansehen
Wichtig bei
Kauf und Ein-
kauf, Karlsruhe,
Karlsruh. 117.

**Wanderer-
Kabriolett**
in tadellos. Ver-
fah. f. 1700 M.
Angebot unter 1458
an die Badische Presse.

Brennabor
520 PS., 4 Sitzer,
mit Allwetterverdeck,
verkauft, 3 Jahre ge-
fahren, weg. Anschaff.
eines größeren, für
450 RM. zu verkaufen.
Angebot unter 14441
an die Bad. Presse.

Hanomag
Sport-2-Sitzer,
210 PS., in einwand-
freiem Zustand, zu verk.
Angeb. un-
ter 14678 an die
Bad. Presse.

Pfeiferwagen
1 1/2 Tonn., (Gebrolet),
in tadellos. Zustande,
von W. B. Pfeifer
zu verkaufen. Angebote
unter Nr. 14578 an
die Badische Presse.

Uhren-Reparatur.
Grammophon und
Samwerke
Jeder Uhr werden bei
d. Berechnung unter
Garantie ausgeführt.
E. Sauer
Räbtr. 48. 22583

Draht-Gelächte
Gewebe, Spann- und
Stachel-Draht, Keller-
gitter, Fliegendraht,
Billige Preise.
Drahtgelächte-Fabrik
Nik. Jäger.
Brauerstraße 21.
Telefon Nr. 3297.

**Elektrifizieren Sie Ihre
Nähmaschine!**
Anbau von Elektro-Motoren an Hebel-
antasten an Nähmaschinen jed. Fabrik.
Beratungen Sie kostenlos. Verkauft und
Verzinst.
W. Stoll, Mech.-Meister
Karlsruhe — Edeisheimstraße Nr. 3.

Buchhalter
empf. sich zum Nach-
fragen, Anlegen von
Büchern etc. Stundenw.
Angebote unter 1444
an die Bad. Presse.

Kind (Mädchen)
8 Mon. alt, wird an
gute Leute an Kindes-
hand abgegeben, ev. auch
in Pflege. Angeb. u.
14121 a. d. Bad. Pr.

**Um Ihren Besuch bittet
Paul Schulz**
Gardinen-Spezialist,
Waldstr. 33, gegenüber d. Coloss.

Sie finden
Gardinen, Stores
Dekorationen
Dekorationsstoffe
In reichster Auswahl und allen
Preislagen
Bitte besicht. Sie meine Schaufenster

